



Main-Tauber-Kreis.de



Pflegeplan Main-Tauber-Kreis 2014-2020

Sozialamt

Wir sind für Sie da.

Herausgeber

Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Sozialdezernat
Gartenstraße 1
97941 Tauberbischofsheim

Internet: www.main-tauber-kreis.de

Februar 2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
I. Einleitung	5
II. Ziele und Inhalt	7
1. Bestandserhebung	7
2. Bedarfsprognose	8
III. Demografische Faktoren - statistische Erhebungen und Prognosen -	9
1. Altersstruktur und Entwicklung der Bevölkerung	9
2. Gesellschaftliche Veränderungen	12
3. Pflegerisiken	13
3.1. Pflegerisiko „Lebensalter“	13
3.2. Pflegerisiko „Geschlecht“	13
3.3. Pflegerisiko „Demenz“	14
4. Pflegequote im Main-Tauber-Kreis	14
IV. Sozialhilfe im Pflegeheim	15
1. Entwicklung der Zahl der Leistungsempfänger im Land	15
2. Leistungsempfänger vollstationärer Hilfe zur Pflege im Main-Tauber-Kreis	16
V. Aktuelle Situation im Bereich teilstationäre und stationäre Pflege im Main-Tauber-Kreis - Auswertung der Fragebögen -	17
1. Dauerpflege	17
1.1 Anzahl der vorhandenen Pflegeplätze zum 30.11.2013	17
1.2 Belegung der Pflegeplätze (Stand 30.11.2013)	19
1.3 Altersstruktur in den Pflegeheimen	20
1.4 Heimbewohner zum 30.11.2013 – nach Pflegestufen	21
1.5 Belegung von Heimplätzen durch Bewohner aus anderen Landkreisen	22
1.6 Belegdauer und durchschnittliche Belegung 2013, Stichtag 30.11.2013	23
1.7 Einrichtungen für demenziell Erkrankte	23
1.8 Landesheimbau-Verordnung Baden-Württemberg und ihre Folgen	24
2. Kurzzeitpflegeplätze	25
3. Tagespflege	26
4. Fachkräfte / Fachkräftemangel	27
5. Hilfe zur Pflege in Einrichtungen	28
VI. Bedarfseckwerte 2020	30
1. Bedarfseckwerte für die Gemeinden im Landkreis Main-Tauber-Kreis	30
2. Bedarfseckwerte - zusammengefasst für die 5 Planungsräume	31
2.1 Dauerpflege	31
2.2 Kurzzeitpflege	31
2.3 Tagespflege	31
VII. Bedarfsprognose 2020	32
1. Dauerpflege	32
2. Kurzzeitpflege	34
3. Tagespflege	35
Quellenverzeichnis	37
Anhang	38

Pflegeplan Main-Tauber-Kreis 2014 – 2020

- Aktualisierung der Sozialplanung für Senioren für den Bereich teilstationäre und stationäre Angebote -



Der demografische Wandel hat im Main-Tauber-Kreis - wie in vielen Teilen Baden-Württembergs und Deutschlands - bereits eingesetzt.

Der Anteil der älteren und hochbetagten Einwohner an der Gesamtbevölkerung wächst. Und mit zunehmendem Alter steigt leider auch das Risiko pflegebedürftig zu werden deutlich an.

Viele Pflegebedürftige werden von Angehörigen und ambulanten Diensten betreut und versorgt. Wenn dies nicht mehr möglich ist, steht der Umzug in ein Pflegeheim an.

Der Landkreis hat im Rahmen der Daseinsfürsorge dafür Sorge zu tragen, dass genügend Heimplätze zur Verfügung stehen. Allerdings muss eine Einrichtung auch genügend ausgelastet sein, um wirtschaftlich arbeiten zu können. Ein deutliches Überangebot an Pflegeplätzen ist deshalb ebenfalls nicht sinnvoll.

2009 wurde der erste Sozialplan für Senioren im Main-Tauber-Kreis veröffentlicht. Damals bestand für den gesamten Landkreis ein deutliches Überangebot an stationären Pflegeplätzen.

In der Zwischenzeit wurden neue Häuser eröffnet, weitere sind in Planung. Parallel hierzu ist eine erhöhte Nachfrage an stationärer Pflege festzustellen.

Nunmehr ist es an der Zeit, sich speziell mit dem Thema der teilstationären und stationären Pflege auseinanderzusetzen, um festzustellen, ob wir für die nächsten Jahre in diesem Bereich gut aufgestellt sind.

Aus den Befragungsergebnissen der Einrichtungen und auf der Basis der landesweiten Fortschreibung der Bedarfseckwerte für stationäre Pflegeangebote entstand dieser Pflegeplan Main-Tauber-Kreis 2014 – 2020, in dem Bedarf und Angebot in der teilstationären und stationären Pflege untersucht werden, um Aussagen über Bedarfslücken und Überdeckung im Landkreis zu erhalten.

Ich danke allen, die in den vergangenen Wochen dazu beigetragen haben, dass diese Analyse und Handlungsgrundlage entstehen konnte. Mein besonderer Dank gilt all denen, die sich hauptberuflich oder ehrenamtlich in der Pflege engagieren, und so den Betroffenen hilfreich zur Seite stehen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'R. Frank', written in a cursive style.

Reinhard Frank
Landrat Main-Tauber-Kreis

I. Einleitung

Im Jahr 2009 wurde die erste Sozialplanung für Senioren mit dem Titel „Leben im Alter im Main-Tauber-Kreis“ vorgestellt.

Im Rahmen dieses Seniorenplans wurden alle Angebote im Landkreis, die für Senioren von Bedeutung sein können, zusammengefasst, fehlende Strukturen und Angebote ermittelt und Maßnahmenvorschläge für eine weiterhin gute Ausgestaltung der Infrastruktur für Senioren erarbeitet.

Zum damaligen Zeitpunkt bestand ein deutliches Überangebot an stationären Pflegeplätzen.

Von 1.448 Dauerpflegeplätzen (3 weitere Pflegeheime waren zu diesem Zeitpunkt im Bau) waren am 31.03.2008 lediglich 1.231 Plätze belegt.

Um trotz der großen Fläche des Landkreises eine wohnortnahe Versorgung – bei ambulanten wie stationären Hilfen – sicherzustellen, wurden Bedarf und Angebote im Bereich der Seniorenhilfen für 5 Planungsräume getrennt ermittelt. Bereits im Rahmen der Aufstellung des ersten Pflegeheimverzeichnisses des Landkreises im Jahr 1997 war das Kreisgebiet in zunächst 4, später dann 5 Planungsräume aufgeteilt worden.

Diese Aufteilung wurde für den ersten Sozialplan für Senioren übernommen.

In allen 5 Planungsräumen standen ausreichend freie Pflegebetten zur Verfügung.

Es bestand deshalb zum damaligen Zeitpunkt nicht die Notwendigkeit, näher auf die Angebote der stationären Pflege einzugehen.

Der Main-Tauber-Kreis möchte auch in Zukunft seiner Aufgabe der Daseinsvorsorge bestmöglich nachkommen.

Der demografische Wandel macht sich bereits heute bemerkbar: im Main-Tauber-Kreis leben viele ältere und betagte Menschen.

Von Gemeinden und Heimträgern werden vermehrt Bedarfsanfragen für eine stationäre Versorgung Pflegebedürftiger an den Landkreis gerichtet.

Die Landkreisverwaltung sieht sich deshalb in der Pflicht, die Sozialplanung für Senioren für den Bereich teilstationäre und stationäre Angebote durch einen Kreispflegeplan zu aktualisieren.

Dieser Pflegeplan Main-Tauber-Kreis 2014 befasst sich mit der Versorgungssituation im Main-Tauber-Kreis speziell für den Bereich der Pflegeheime – stationär und teilstationär.

Für die Beurteilung von Bedarf und Angeboten in diesem Pflegeplan erscheint die Einteilung in 5 Planungsräume, denen die einzelnen Gemeinden zugeordnet werden, weiterhin sinnvoll.

Nur so kann einerseits eine wohnortnahe Versorgung mit teilstationären und stationären Pflegeplätzen trotz der großen Fläche des Landkreises gewährleistet werden und gleichzeitig der geringen Einwohnerdichte Rechnung getragen werden.

Die Gemeinden des Landkreises werden demnach wie folgt zu Planungsräumen zusammengefasst:



- Planungsraum I:** Creglingen, Niederstetten, Weikersheim
- Planungsraum II:** Bad Mergentheim, Igersheim
- Planungsraum III:** Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn, Assamstadt, Grünsfeld, Wittighausen
- Planungsraum IV:** Tauberbischofsheim, Königheim, Kilsheim, Großrinderfeld, Werbach
- Planungsraum V:** Wertheim, Freudenberg

II. Ziele und Inhalt

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und gesellschaftlichen Veränderungen sollen die aktuellen Angebote für den teilstationären und den stationären Pflegebereich einer Bedarfsprognose für den Landkreis gegenüber gestellt werden.

Damit soll die Voraussetzung für die Gestaltung eines bedarfsgerechten Angebots an Pflegeplätzen geschaffen werden.

Im Bereich der stationären Pflege treffen drei Interessenlagen aufeinander:

Die künftigen Heimbewohner bzw. deren Angehörige suchen häufig nach Einrichtungen im oder nahe am bisherigen Wohnort oder dem Wohnort der Kinder. Dabei werden Einzelzimmer weit stärker nachgefragt als Doppelzimmer. Soweit mehrere Einrichtungen in der Nähe freie Plätze haben, entscheidet oft der Preis darüber, für welches Pflegeheim sich die Angehörigen und Betroffenen entscheiden.

Die Träger der Einrichtungen benötigen eine Mindestanzahl an Pflegeplätzen, um eine Einrichtung wirtschaftlich führen zu können. Kleinere Einrichtungen sind, allerdings ebenfalls mit einer Mindestanzahl von 21 – 25 Plätzen, in der Regel nur möglich, sofern ein Träger mehrere Einrichtungen in räumlicher Nähe betreibt, und so Synergieeffekte nutzen kann.

Ziel der Gemeinden ist es, für ihre Einwohner Einrichtungen vor Ort anbieten zu können, um so die Voraussetzungen zu schaffen, dass die Betroffenen auch bei Pflegebedürftigkeit in der Gemeinde weiterhin leben können.

Um einerseits eine wohnortnahe Versorgung zu gewährleisten andererseits aber den Besonderheiten des Main-Tauber-Kreises – eine große Fläche bei sehr geringer Einwohnerdichte, viele - auch kleine - Gemeinden - Rechnung zu tragen, werden in diesem Kreispflegeplan Bedarf und Angebot für 5 Planungsräume (s. S. 5), denen die Gemeinden zugeordnet werden, zusammengefasst.

Aus der Gegenüberstellung von Bedarf und Angebot lassen sich Aussagen über Unter-/Überdeckungen ableiten. Eine Aussage über eine künftige Auslastung der Einrichtungen oder die Wirtschaftlichkeit von bestehenden oder künftigen Einrichtungen ist damit nicht verbunden.

Nach Fertigstellung soll der Bericht dem Kreistag zur Beratung und zum Beschluss sowie im Anschluss auch den Trägern von Pflegeheimen und Tagespflegeeinrichtungen zur Diskussion vorgelegt werden.

1. Bestandserhebung

Im Anschluss an eine Informationsveranstaltung für Kreisräte, Bürgermeister und Träger von Pflegeeinrichtungen, in der Ziele und Inhalt der Kreispflegeplanung vorgestellt wurden, wurde eine Trägerbefragung anhand standardisierter Fragebögen - einer für die stationäre Pflege, einer für die Tagespflege - zum Stichtag 30.11.2013 durchgeführt.

Alle Pflegeheime wie auch die beiden Tagespflegeeinrichtungen im Landkreis gaben Auskunft.

Nach einer Plausibilitätsprüfung wurden Fragen und Unklarheiten soweit möglich, durch telefonische Rückfragen wie auch per Mail geklärt. Soweit auch hier keine Auskunft gegeben werden konnte, fehlt die entsprechende Einrichtung bei der Auswertung. Die Erläuterungen zu den Grafiken beinhalten dann auch Informationen, wie viele Pflegeplätze unberücksichtigt geblieben sind.

Auch die Pflegeheime in Nachbarlandkreisen, die an der Grenze zum Main-Tauber-Kreis liegen, wurden um Auskunftserteilung gebeten. Allerdings war hier die Bereitschaft zur Mitwirkung leider so gering, dass keine verwertbaren Daten vorliegen.

Die Auswertung der Daten bezieht sich deshalb lediglich auf die Einrichtungen im Landkreis.

Die durch die Einrichtungen mitgeteilten Platzzahlen werden durch die Daten der Versorgungsverträge ergänzt. Neben den Platzzahlen werden auch die Belegung hinsichtlich des Alters der Bewohner sowie der Pflegebedürftigkeit ausgewertet. Beides hat u.a. Auswirkungen auf Tagesstruktur und Beschäftigungsangebote der Heimbewohner.

Die Fragebögen sind im Anhang beigefügt.

Die Ergebnisse dieser Befragung werden dem voraussichtlichen Bedarf gegenüber gestellt.

2. Bedarfsprognose

Letztmals im Jahr 2007 erfolgte eine Aktualisierung des Landespflegeplans mit einem Planungshorizont bis 2015. Nach dem Wegfall der Investitionsförderung für stationäre Pflegeeinrichtungen ist eine Fortschreibung des Landespflegeplans nicht vorgesehen.

Im Auftrag des Städte- und Landkreistags Baden-Württemberg haben die Kommunalen Landesverbände zusammen mit einem Experten auf diesem Gebiet, dem ehemaligen Sozialplaner des Landes, Herrn Dr. Peter Messmer, die Bedarfseckwerte fortgeschrieben. Begleitet wurde die Aktualisierung von einer Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadt- und Landkreise. Für die Landkreise bestand im Anschluss die Möglichkeit, gemeindebezogene Bedarfseckwerte für den jeweiligen Landkreis bei Herrn Dr. Messmer in Auftrag zu geben.

Die von ihm berechneten Bedarfseckwerte 2020 basieren auf den Ergebnissen der Bundes-/Landespflegestatistik, Erhebungsstand 15.12.2009 sowie der kleinräumigen Bevölkerungsvorausrechnung auf Basis Bevölkerungsstand 31.12.2008 sowie Gebietsstand 01.01.2009.

Die Ergebnisse der Auswertung enthalten Bedarfseckwerte für die Dauerpflege, die Kurzzeitpflege sowie die Tagespflege.

Dabei werden für die drei Bedarfsgruppen jeweils eine untere und eine obere Schätzvariante angegeben.

Die untere Schätzvariante geht für den Bereich der Dauerpflege von der Annahme aus, dass die Nachfragequote leicht rückläufig ist, bedingt v.a. durch kürzere Verweilzeiten in den Pflegeheimen.

Die obere Schätzvariante basiert auf der Annahme einer leichten Zunahme der Nachfrage nach stationären Pflegeangeboten als Folge rückläufiger familiärer Pflegepotenziale.

Bei der Tages- und Kurzzeitpflege geht Herr Dr. Messmer davon aus, dass die Quoten der Inanspruchnahme mindestens so hoch sind, wie die heutigen und bei einer günstigen Entwicklung um bis zu 25 Prozent ansteigen könnten. Dabei wird auch unterstellt, dass die Entwicklung der Verfügbarkeit und der Nutzung teilstationärer Angebote wahrscheinlich leichter beeinflusst werden kann als die Situation im vollstationären Bereich.

Festzuhalten ist im Übrigen, dass die Bedarfseckwerte folgende Daten nicht erfassen:

- Bedarf Pflegebedürftiger, die nicht die Kriterien des SGB XI erfüllen bzw. keine Leistungen der Pflegeversicherung erhalten
- Bedarf Pflegebedürftiger mit besonderen Leistungsanforderungen
- Bedarf zur Deckung örtlicher Bedarfslücken bei bereits erreichter Bedarfsdeckung auf Kreisebene
- Bedarf, der sich aus dem Abbau von Plätzen in Doppelzimmern ergeben kann (nicht jeder wegfallende Platz muss ersetzt werden)
- „Pflegebedingte Wanderungsbewegungen“: Zusätzliche Bedarfe durch Zuzüge bzw. verringerte Bedarfe durch Wegzüge

Quelle: Bedarfseckwerte 2020 für die stationäre Pflege in den Landkreisen und kreisangehörigen Gemeinden; Dr. Peter Messmer

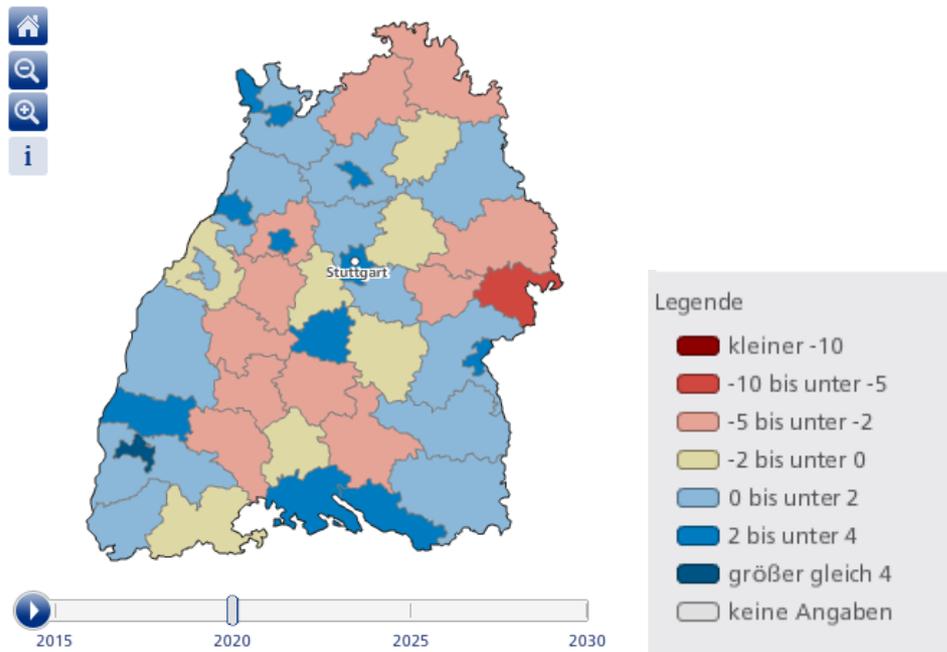
Die durch Herrn Dr. Messmer ermittelten Bedarfseckwerte werden den durch die Einrichtungen mitgeteilten Platzzahlen gegenüber gestellt.

III. Demografische Faktoren - statistische Erhebungen und Prognosen -

1. Altersstruktur und Entwicklung der Bevölkerung

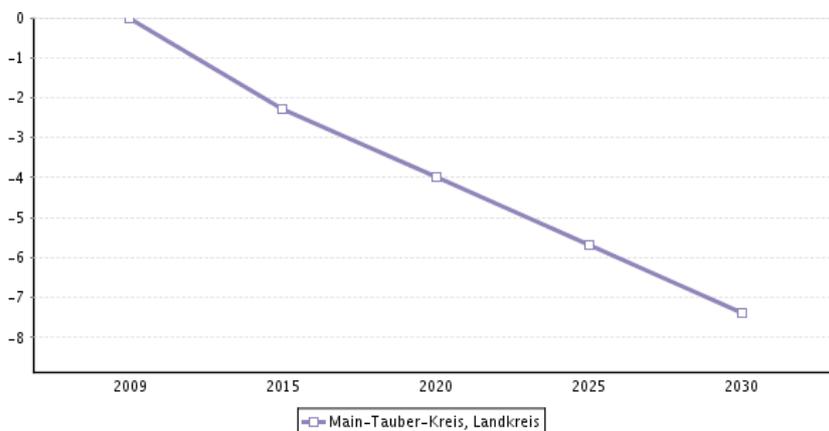
Der Main-Tauber-Kreis wird vom Bevölkerungsrückgang im Landesvergleich Baden-Württembergs nach den Vorausberechnungen der Bertelsmannstiftung (berechnet auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes) überdurchschnittlich stark betroffen sein:

Karte: Relative Bevölkerungsentwicklung 2009-2030 (%)



Quelle: www.wegweiser-kommune.de (Bertelsmannstiftung)

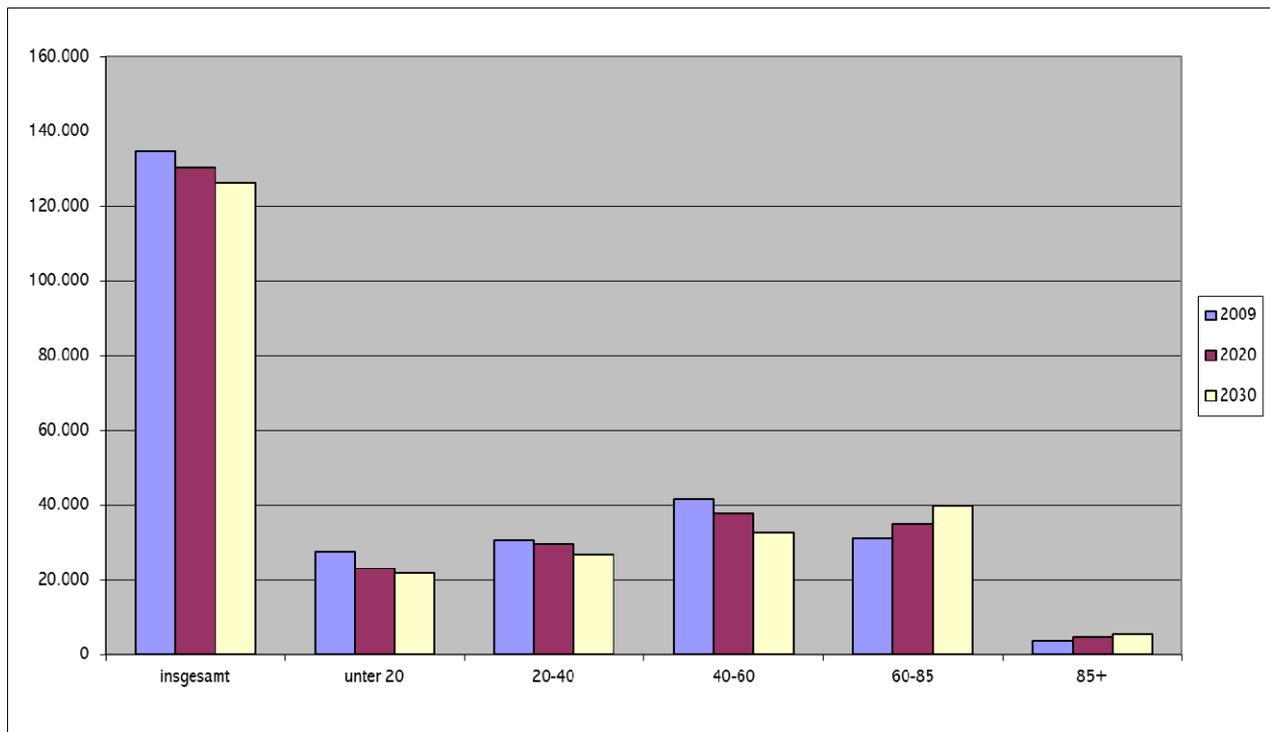
Bis zum Jahr 2020 wird die Zahl der Einwohner des Main-Tauber-Kreises (bezogen auf das Basisjahr 2009) um 4% sinken. Diese Entwicklung wird sich auch über das Jahr 2020 hinaus weiter fortsetzen:
Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030 (%)



Quelle: www.wegweiser-kommune.de; Demographiebericht Kommune Main-Tauber-Kreis

Zusätzlich ändert sich die Bewohnerstruktur deutlich:

Der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung im Main-Tauber-Kreis wird in den kommenden Jahren kontinuierlich ansteigen, während die Zahl der unter 60 Jährigen sinken wird:



Quelle: Tabelle: www.statistik.baden-wuerttemberg.de; Schaubild: Sozialamt Main-Tauber-Kreis

In absoluten Zahlen bedeutet dies:

	Bevölkerung insgesamt	ins- unter 20-Jährige	20-40-Jährige	40-60-Jährige	60-85-Jährige	älter als 85 Jahre
2009	134.720	27.414	30.754	41.699	31.096	3.757
2020	130.540	23.177	29.717	37.873	35.185	4.588
2030	126.208	21.753	26.841	32.565	39.645	5.404

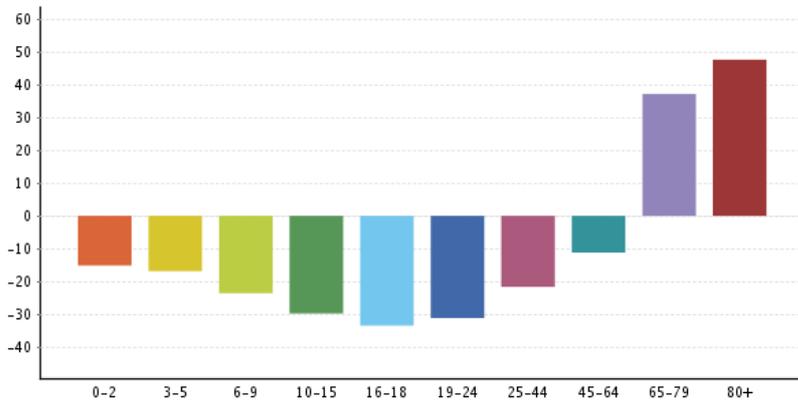
Quelle: Tabelle: www.statistik.baden-wuerttemberg.de

Im Jahr 2009 lag der Anteil der unter 60-Jährigen noch bei 74,12% der Bevölkerung. Bis zum Jahr 2020 wird der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung des Landkreises voraussichtlich auf 69,53% sinken. Dagegen steigt der Anteil der älteren Bürger (60 Jahre und älter) des Main-Tauber-Kreises der Prognose nach von 25,87 % im Jahr 2009 auf 30,47 % im Jahr 2020.

Besonders gravierend ist auch der Anstieg der Hochbetagten (85 Jahre +): Die Zahl der Bewohner, die 85 Jahre und älter sind, wird sich voraussichtlich von 3.757 Personen im Jahr 2009 um 831 auf 4.588 Personen im Jahr 2020 erhöhen.

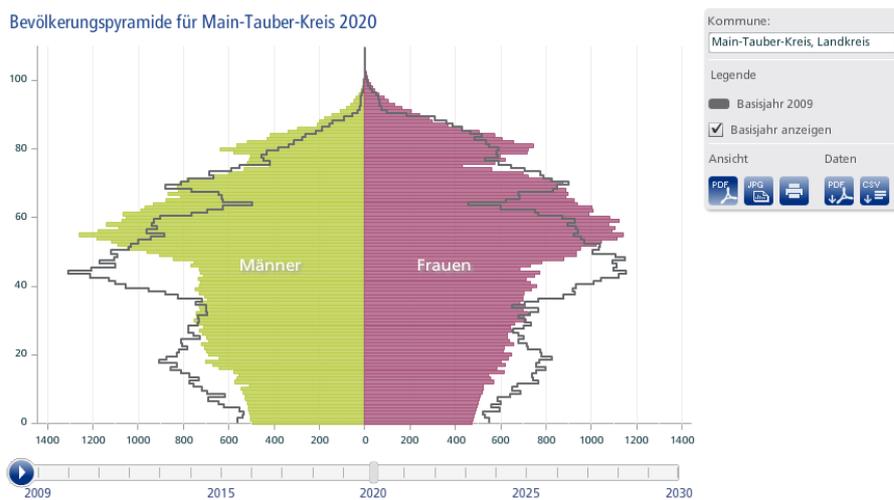
Diese Entwicklung setzt sich bis zum Jahr 2030 weiter fort.

Sinkende Geburtenraten und eine kontinuierliche Steigerung des Lebensalters führen zu diesen erheblichen Veränderungen der Altersstrukturen. Für den Zeitraum 2009 - 2030 lässt sich dies wie folgt abbilden:



Quelle: www.wegweiser-kommune.de; Demographiebericht Kommune Main-Tauber-Kreis,

Entsprechend entwickelt sich die Bevölkerungspyramide immer mehr hin zu einem Bevölkerungspilz:



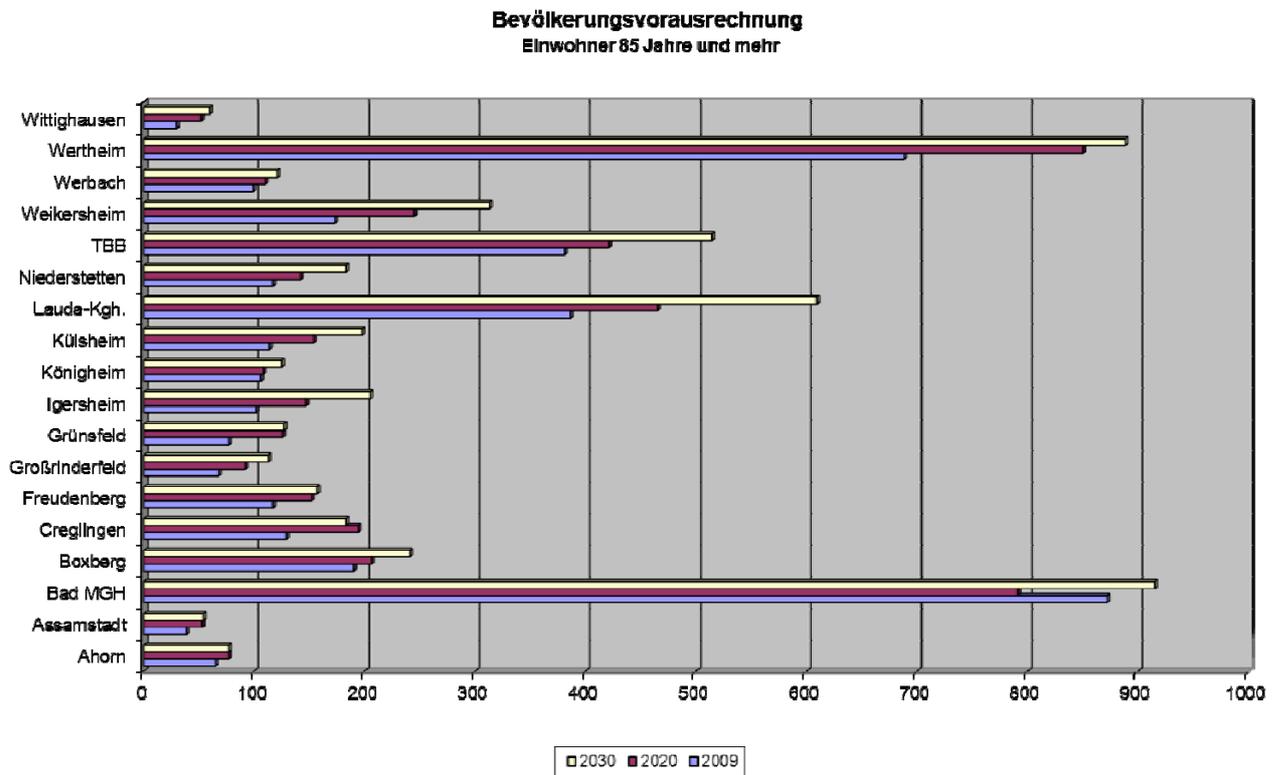
Quelle: www.wegweiser-kommune.de (Bertelsmannstiftung)

Dies hat Auswirkungen auf den Pflegebedarf im Landkreis, der näher zu beleuchten sein wird.

Das Risiko, pflegebedürftig zu werden und eine teilstationäre oder stationäre Betreuung zu benötigen, steigt im Alter deutlich an.

Die Verschiebung der Bevölkerungspyramide hin zu einem „Pilz“ bedingt darüber hinaus, dass der Teil der Bevölkerung, der bislang die häusliche Pflege der älteren, pflegebedürftigen Menschen im Landkreis zu einem großen Anteil übernommen hatte, zahlenmäßig deutlich zurückgeht, während der Anteil älterer, betagter und hochbetagter Menschen (die ein höheres Risiko haben, pflegebedürftig zu werden) zunehmen wird.

Dies zeigt sich deutlich an der Zunahme der hochbetagten Einwohner in den einzelnen Städten und Gemeinden des Landkreises:



Quelle: Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Schaubild: Sozialamt Main-Tauber-Kreis

2. Gesellschaftliche Veränderungen

Der Bedarf an teilstationärer und stationärer Pflege wird jedoch nicht nur von der demografischen Entwicklung geprägt. Auch gesellschaftliche Veränderungen wirken sich aus:

- Häusliche Pflege wird überwiegend von Frauen erbracht. Frauen sind jedoch zunehmend berufstätig. Die zunehmende Berufstätigkeit wird sich auf die Möglichkeit, Eltern oder Schwiegereltern zu pflegen, auswirken.
- Die Alterung der Bevölkerung bedingt per se bereits ein sinkendes (Schwieger-)Töchter- und damit Pflegepotenzial
- Berufstätigkeit erfordert zunehmend auch eine geografische Mobilität von Kindern. Die räumliche Distanz zum Wohnort der Eltern macht eine Pflege durch Kinder oder Schwiegerkinder in vielen Fällen unmöglich.
- Steigende Kinderlosigkeit bzw. eine rückläufige Zahl von Kindern pro Familie bedingt, dass sich die Verantwortung für die Pflege der Eltern auf wenige Kinder reduzieren wird, wodurch häusliche Pflege erschwert wenn nicht unmöglich gemacht wird.
- Eine steigende Anzahl von Einpersonenhaushalten (Trend zu weniger festen Partnerschaften) führt zu einem Rückgang der Partnerpflege.

Es muss deshalb damit gerechnet werden, dass das Pflegepotenzial für eine häusliche Pflege durch Familienangehörige entsprechend sinken wird.

In welchem Umfang diese Entwicklungen zu einem steigenden Bedarf an teilstationärer und stationärer Pflege führen werden, hängt – neben dem medizinischen Fortschritt - auch davon ab, ob es (mehr als bislang) gelingt, ambulante Strukturen und Angebote zu verbessern und ehrenamtliches Engagement zu gewinnen.

3. Pflegerisiken

3.1 Pflegerisiko „Lebensalter“

Pflegebedürftige gibt es in allen Altersgruppen, sowohl unter den weiblichen wie auch unter den männlichen Einwohnern. Allerdings kann für das Risiko, pflegebedürftig zu werden, sehr wohl ein Zusammenhang zu Lebensalter und Geschlecht hergestellt werden:



Quelle: Statistik Aktuell, Statistisches Landesamt

Das Lebensalter stellt ein deutlicher Risikofaktor im Bereich Pflege dar. Wie aus dem Schaubild ersichtlich ist, steigt die Anzahl der Pflegebedürftigen pro tausend Männern bzw. Frauen mit zunehmendem Alter deutlich an. Dies gilt wohl für Frauen als auch für Männer. Zwar bleiben ältere Menschen tendenziell länger gesund, so dass chronologisch basierte Altersgrenzen fragwürdig erscheinen. Allerdings ist festzustellen, dass aktuell das Pflegerisiko ab dem 85. Lebensjahr, sowohl bei Frauen wie auch bei Männern deutlich erhöht ist. Gerade die Zahl der älteren und hoch betagten Einwohner wird sich in den kommenden Jahren deutlich erhöhen. Im Jahr 2009 waren 23,1 % der Bevölkerung des Main-Tauber-Kreises älter als 60 Jahre, 2,8 % der Bevölkerung zählte zu dem Kreis der Hochbetagten mit einem Lebensalter von 85 +. Für das Jahr 2020 geht man bereits von einem Anteil der 60- bis 85-Jährigen von 27 % sowie der Hochbetagten von 3,5 % aus. Diese Entwicklung setzt sich über das Jahr 2020 hinweg weiterhin fort. Insoweit muss, alleine durch die Bevölkerungsentwicklung, mit einem erhöhten Pflegebedarf im Main-Tauber-Kreis gerechnet werden.

3.2 Pflegerisiko „Geschlecht“

Nach den Daten des Statistischen Landesamtes weisen Frauen eine deutlich höhere Pflegehäufigkeit auf als Männer. Im Jahr 2009 lag die Pflegehäufigkeit bei Frauen bei 30 von 1.000, während sie bei Männern bei 16 von 1.000 lag. Auffällig ist, dass bei den unter 75-Jährigen die Pflegehäufigkeit bei der männlichen Bevölkerung höher ist als die der weiblichen.

Ab dem Alter von 75 Jahren werden allerdings Frauen häufiger pflegebedürftig als Männer. Mit zunehmendem Alter werden diese Unterschiede immer größer. Bei der Altersgruppe 95 Jahre und älter ist die Pflegehäufigkeit von Frauen mehr als doppelt so hoch wie die der Männer.

Das Statistische Landesamt sieht einen Grund für diesen Unterschied darin, dass Frauen oft schneller und stärker auf professionelle Pflege angewiesen sind als Männer, die im Falle einer Pflegebedürftigkeit, zumindest vorübergehend, zunächst von ihren Partnerinnen gepflegt werden. Auch die höhere Lebenserwartung der Frauen bedingt, dass ein pflegender Partner bei Eintritt der Pflegebedürftigkeit oft nicht mehr vorhanden ist.

3.3 Pflegerisiko „Demenz“

„Der Begriff Demenz bezeichnet Krankheitsbilder, bei denen wichtige Gehirnfunktionen, wie Gedächtnis, Orientierung, Sprache und Lernfähigkeit nach und nach unwiederbringlich verloren gehen.“

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, 1/2012, Seite 15

Statistisch erkrankt fast jeder dritte Mann, der ein Alter von 65 Jahren erreicht, und fast jede zweite Frau in den folgenden Jahren an einer Demenz. Etwa 70 % der Erkrankungen entfallen auf Frauen, 30 % auf Männer, wobei der Hauptgrund hier in der unterschiedlichen Lebenserwartung zu finden ist. Das Krankheitsrisiko nimmt mit zunehmendem Alter deutlich zu.

Quelle: Deutsche Alzheimer-Gesellschaft, Selbsthilfe Demenz: Die Epidemiologie der Demenz, Seite 3

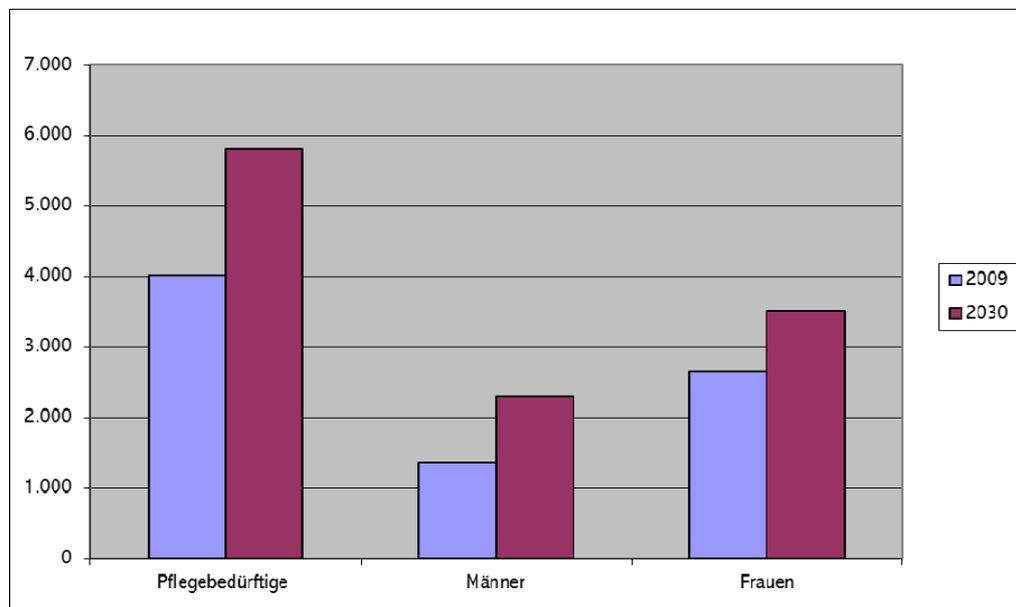
Die deutsche Alzheimer-Gesellschaft geht von einer Zunahme der demenziellen Erkrankungen von 1.450.000 im Jahr 2010 auf 1.820.000 im Jahr 2020 für Deutschland aus. In jedem Jahr, so schätzt die Alzheimer-Gesellschaft, wird die Zahl der Erkrankten in Deutschland um durchschnittlich 40.000 ansteigen.

Inwieweit sich diese Entwicklung auf den Bedarf an stationären Pflegeplätzen auswirken wird, hängt davon ab, ob ambulante Dienstleistungen, wie niedrigschwellige Angebote und bürgerschaftliches Engagement ausgebaut werden können, um fehlende pflegende Angehörige ein Stück weit zu ersetzen. Gelingt dies nicht, werden die oben aufgezeigten Entwicklungen zu einem deutlichen Anstieg der stationären Aufnahmen führen. Bereits im Jahr 2011 lag der Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung im Main-Tauber-Kreis bei 3,4 %, der Anteil der voll stationären Pflege unter den Pflegebedürftigen betrug 30,2 %.

4. Pflegequote im Main-Tauber-Kreis

Die Zahl der Pflegebedürftigen wird in den kommenden Jahren deutlich steigen. Dies gilt sowohl für männliche wie auch für weibliche Bewohner des Main-Tauber-Kreises:

Im Jahr 2009 waren im Main-Tauber-Kreis 4.011 Personen pflegebedürftig. Im Jahr 2030 werden es voraussichtlich 5.801 Personen sein.



Quelle: Daten: wegweiser-kommune.de; Schaubild: Sozialamt Main-Tauber-Kreis

Um eine Prognose über den Bedarf an stationären Plätzen in der Pflege geben zu können, muss nunmehr auch noch eine Aussage gefunden werden, welcher Anteil an Pflegebedürftigen stationär gepflegt wird.

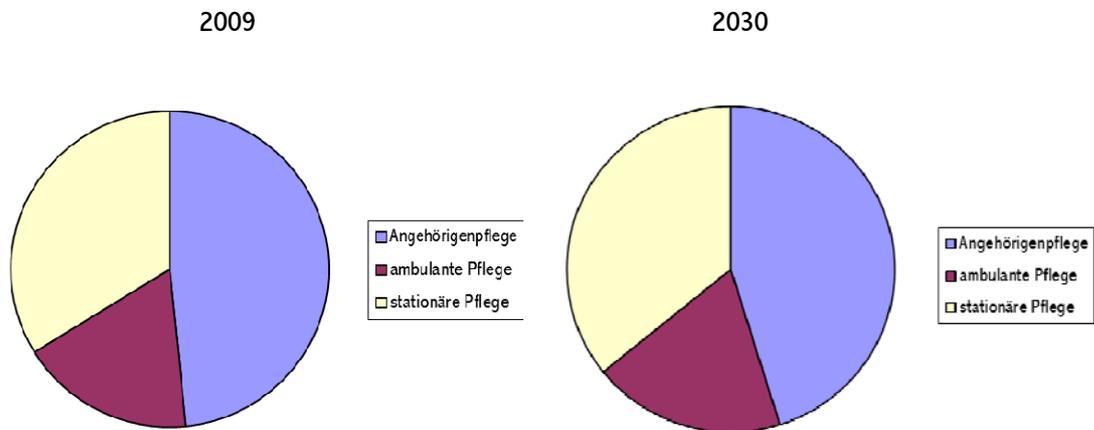
Zahl der Pflegebedürftigen Ende 2011: 4.585

Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung (Pflegequote): 3,4% (Baden-Württemberg: 2,6%)

Anteil vollstationärer Pflege an den Pflegebedürftigen gesamt: 30,2%

Quelle: Pflegestatistik 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Bis zum Jahr 2030 wird sich der Anteil der stationären Pflege nach den Auswertungen der Bertelsmannstiftung erhöhen, während die Angehörigenpflege leicht abnehmen wird. Die Prognosen der Bertelsmannstiftung im Wegweiser Kommune basieren auf den Daten aus 2009 und beziehen sich auf einen Zeitraum bis 2030.

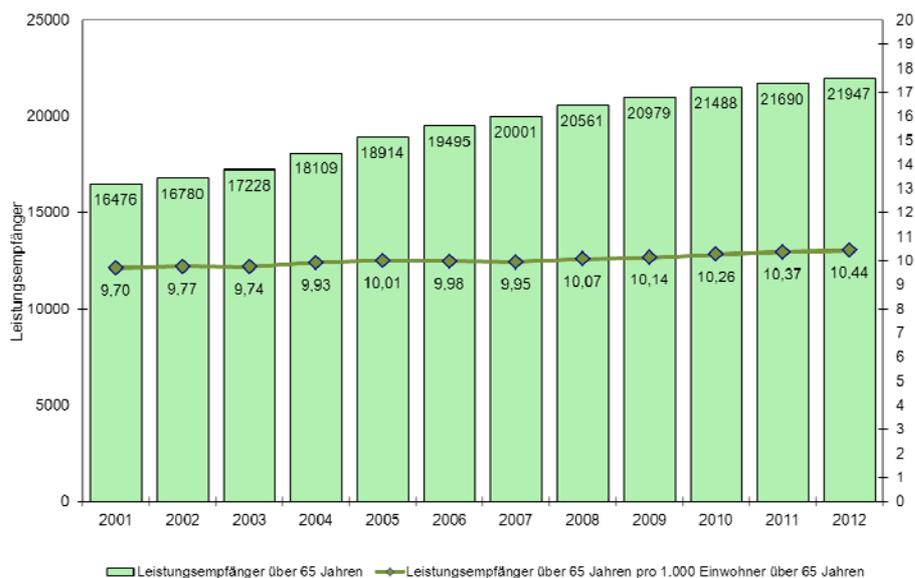


Quelle: Daten: wegweiser-kommune.de; Schaubild: Sozialamt Main-Tauber-Kreis

IV. Sozialhilfe im Pflegeheim

1. Entwicklung der Zahl der Leistungsempfänger im Land

Leistungsempfänger der vollstationären Hilfe zur Pflege unter 65 Jahren und pro 10.000 Einwohner unter 65 Jahren 2001 bis 2012 in Baden-Württemberg:



Quelle: Hilfe zur Pflege 2012, KVJS – die Angabe der Leistungsempfänger über 65 pro 1000 Einwohner über 65 Jahren wurde auf zwei Stellen hinter dem Komma verkürzt

2. Leistungsempfänger vollstationärer Hilfe zur Pflege im Main-Tauber-Kreis

Leistungsempfänger voll stationärer Hilfe zur Pflege über 65 Jahren pro tausend Einwohner über 65 Jahre 2012:

Landkreis Main-Tauber-Kreis	9,8
Durchschnitt Landkreise	9,4
Durchschnitt Baden Württemberg	10,4

Quelle: Hilfe zur Pflege 2012, KVJS

Stand 30.11.2013: 310 Leistungsberechtigte gesamt davon 52 in Heimen außerhalb des Kreises, 258 innerhalb.

Quelle: Daten des Sozialamtes Main-Tauber-Kreis, Stand 30.11.2013

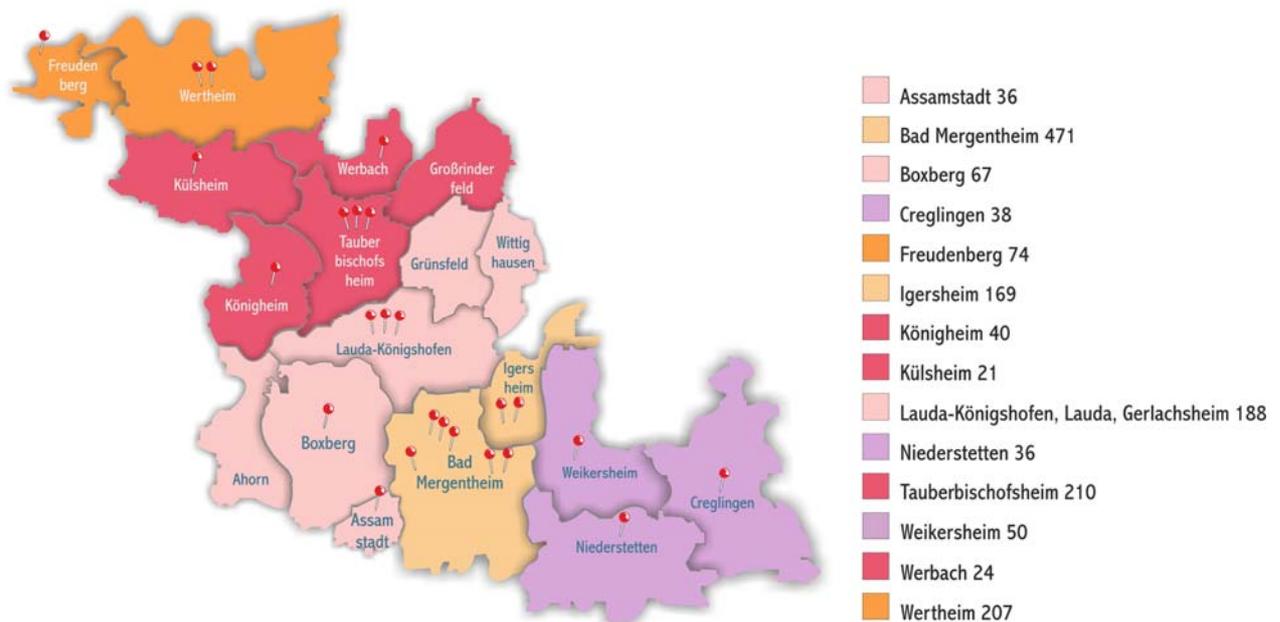
Aktuelle Situation im Bereich teilstationäre und stationäre Pflege im Main-Tauber-Kreis

- Auswertung der Fragebögen -

Die Auswertung der Fragebögen ergab folgende Daten für den Main-Tauber-Kreis – Stand 30.11.2013:

1. Dauerpflege

1.1 Anzahl der vorhandenen Pflegeplätze zum 30.11.2013 (Dauerpflegeplätze incl. eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze)



Quelle: Sozialamt Main-Tauber-Kreis

Hinweis: Die Plätze des Städt. Alten- und Pflegeheimes Bad Mergentheim sind nicht berücksichtigt.

Planungsraum I – Creglingen, Niederstetten, Weikersheim

	Versorgungs- vertrag	Selbstauskunft der Heime
Creglingen	38 Plätze	38 Plätze
Niederstetten	36 Plätze	36 Plätze
Weikersheim	50 Plätze	50 Plätze
Gesamt	124 Plätze	124 Plätze

Planungsraum II – Bad Mergentheim, Igersheim

	Versorgungs- vertrag	Selbstauskunft der Heime
Bad Mergentheim, mit Städt. Alten- und Pflegeheim	548 Plätze	516 Plätze*
Igersheim	169 Plätze	169 Plätze
Gesamt	717 Plätze	685 Plätze

*Das Städt. Alten- und Pflegeheim Bad Mergentheim gab an, dass ein Nebengebäude mit 26 Plätzen bereits geraume Zeit nicht mehr belegt würde. Diese Platzzahl ist bei den Daten der Versorgungsverträge noch enthalten.

Planungsraum III – Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn, Assamstadt, Grünsfeld, Wittighausen

	Versorgungs- vertrag	Selbstauskunft der Heime
Lauda-Königshofen, Stadtteil Lauda	100 Plätze	100 Plätze
Lauda-Königshofen, Stadtteil Gerlachsheim	88 Plätze	81 Plätze
Boxberg	67 Plätze	67 Plätze
Assamstadt	36 Plätze	36 Plätze
gesamt	291 Plätze	284 Plätze

Planungsraum IV – Tauberbischofsheim, Königheim, Külsheim, Großrinderfeld, Werbach

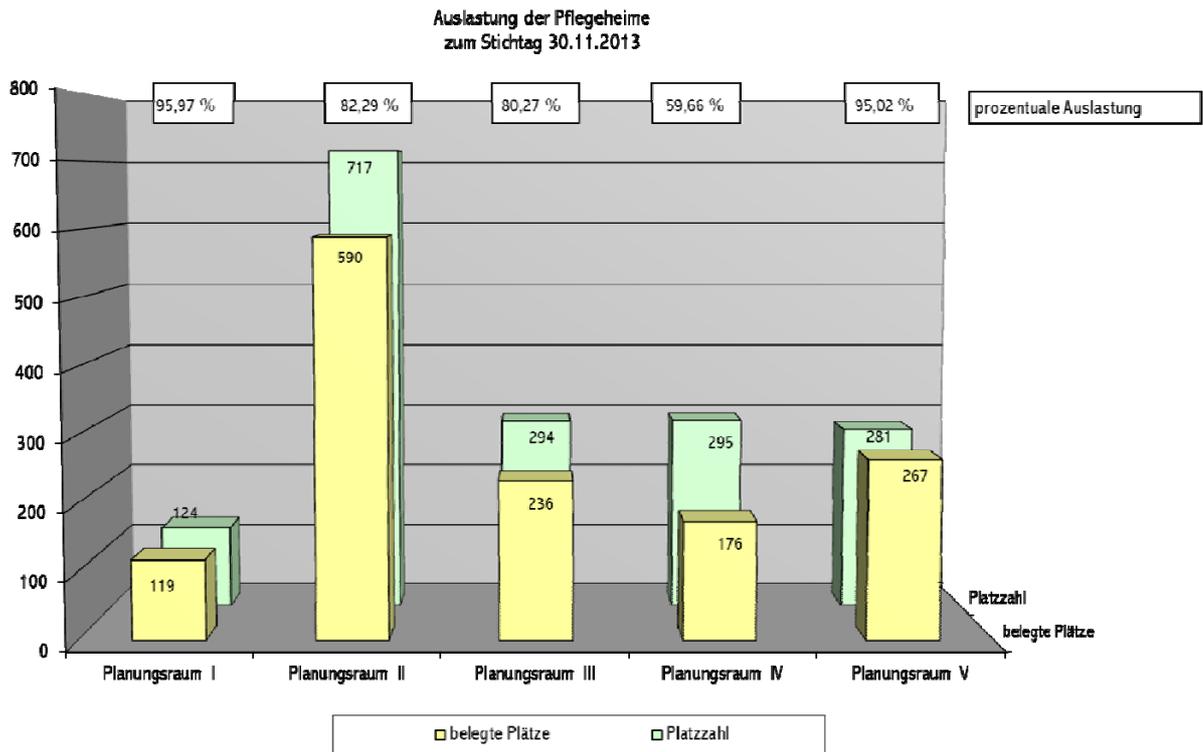
	Versorgungs- vertrag	Selbstauskunft der Heime
Külsheim	21 Plätze	21 Plätze
Tauberbischofsheim	210 Plätze	207 Plätze
Werbach	24 Plätze	24 Plätze
Königheim	40 Plätze	42 Plätze
gesamt	295 Plätze	294 Plätze

Planungsraum V – Wertheim, Freudenberg

	Versorgungs- vertrag	Selbstauskunft der Heime
Wertheim	207 Plätze	207 Plätze
Freudenberg	74 Plätze	74 Plätze
gesamt	281 Plätze	281 Plätze

Insgesamt standen zum Stichtag 30.11.2013 im Main-Tauber-Kreis damit 1.708 Pflegeplätze für eine Dauerpflege zur Verfügung. Dabei handelt es sich um Zahlen der dem Sozialhilfeträger vorliegenden Versorgungsverträge. Angaben der Pflegeheime weichen hiervon mitunter ab, da einige Häuser bereits damit beginnen, Doppelzimmer in Einzelzimmer umzuwandeln – was allerdings in den Versorgungsverträgen noch keine Berücksichtigung fand.

1.2 Belegung der Pflegeplätze (Stand 30.11.2013)



Quelle: Sozialamt Main-Tauber-Kreis, 2013/2014

Hinweis: Die Platzzahl bezieht sich auf Dauerpflegeplätze incl. eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze.

Die belegten Plätze enthalten Dauer- und Kurzzeitpflegegäste.

Die Plätze des Städt. Alten- und Pflegeheimes Bad Mergentheim sind im Planungsraum II entsprechend der vorhandenen Verträge berücksichtigt

Als Basis – d.h. die Gesamtzahl der verfügbaren Pflegeplätze - wurden hier die Daten der vorliegenden Verträge zugrunde gelegt. Die Angaben der Heime weichen hiervon – wie bereits erwähnt - mitunter ab, weil bereits Umstrukturierungen stattfinden oder ein Doppelzimmer aktuell als Einzelzimmer vergeben ist, und deshalb am Stichtag als Einzelzimmer geführt wird. Da es sich hierbei jedoch um einen Prozess handelt, der vertraglich noch keinen Niederschlag gefunden hat, werden als Basis der Schaubilder grundsätzlich die Daten der aktuellen Verträge genutzt.

Im Planungsraum II wurde hier das Städt. Alten- und Pflegeheim noch berücksichtigt. In Planungsraum III und IV war zum Stichtag 30.11.2013 jeweils ein Pflegeheim mit 36 bzw. 40 Plätzen neu eröffnet worden. Die Auslastung konnte demnach zum Stichtag noch nicht repräsentativ sein. Dennoch wurden sowohl die vorhandenen wie auch die belegten Plätze in die Auswertung einbezogen.

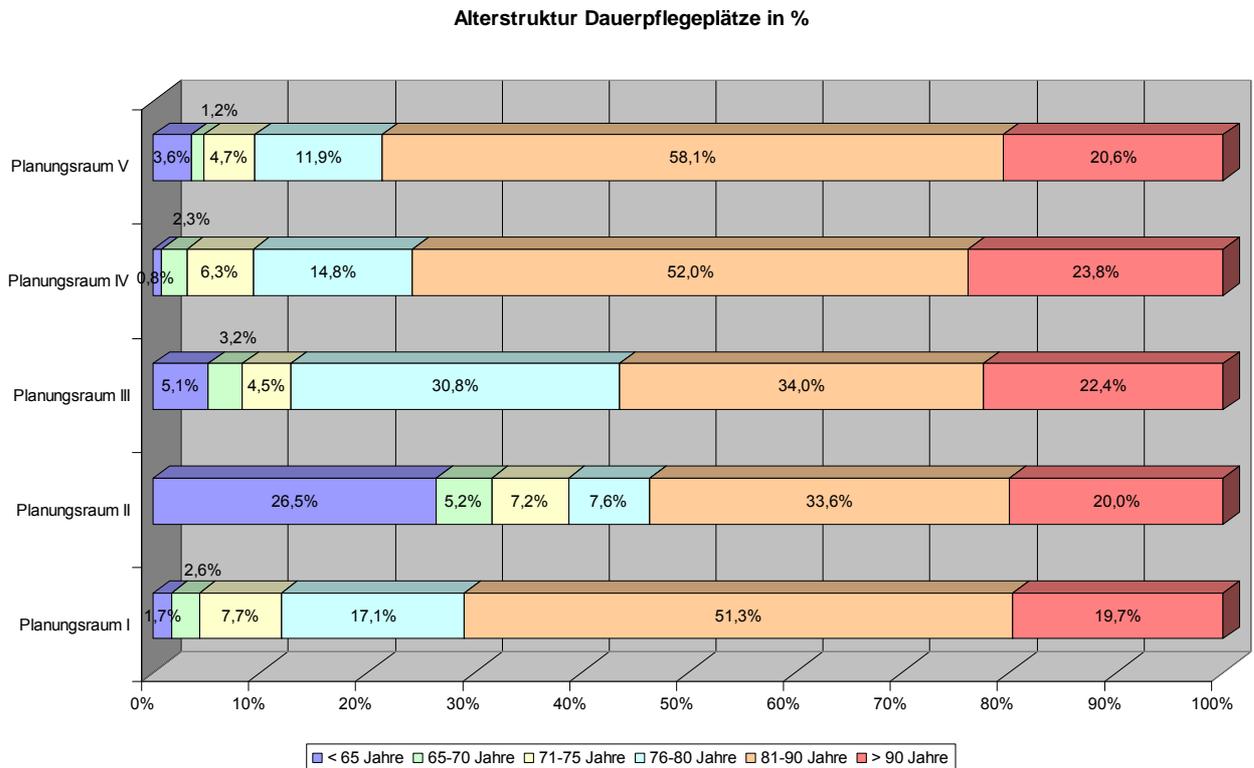
Die Zahl der belegten Plätze enthält sowohl Dauer- wie auch Kurzzeitpflegegäste.

Anzahl der enthaltenen Kurzzeitpflegeplätze:

Planungsraum I	2
Planungsraum II	16
Planungsraum III	13
Planungsraum IV	2
Planungsraum V	14

Die folgenden Auswertungen beziehen sich nun auf den Bereich Dauerpflege:

1.3 Altersstruktur in den Pflegeheimen



Im Main-Tauber-Kreis leben sehr viele alte und hochbetagte Menschen in den Pflegeheimen. In jedem der Planungsräume sind über 50% der Heimbewohner älter als 80 Jahre. Im Planungsraum IV liegt der Anteil der über 80-jährigen sogar bei 74,8 %.

Dagegen sind hier lediglich 0,8% der Bewohner unter 65 Jahren.

Die Ergebnisse decken sich mit den Daten auf Bundesebene. Die Prognose für Deutschland geht davon aus, dass sich diese Entwicklung fortsetzt. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird – so die Prognose – zunehmen – und dies v.a unter den hochaltrigen Einwohnern.

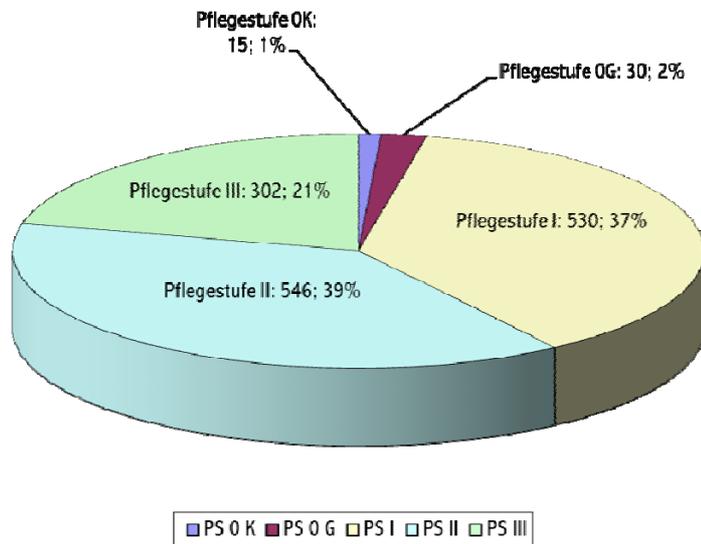
Pflegebedürftige ziehen erst sehr spät – d.h. in hohem Alter ins Pflegeheim.

Jüngere Pflegebedürftige sind in den Pflegeheimen in der Minderheit. Sie bedürfen einer anderen Tagesstruktur als ältere Heimbewohner, was bei dem deutlichen Überhang an Hochaltrigen eine Herausforderung ist.

1.4 Heimbewohner zum 30.11.2013 – nach Pflegestufen

97% der Heimbewohner im Main-Tauber-Kreis ist eine Pflegestufe zuerkannt worden. Dabei bilden die Bewohner in Pflegestufe II die Mehrheit (39%), 37% der Bewohner wurde Pflegestufe I zuerkannt und immerhin 21% sind schwerstpflegebedürftig im Sinne des SGB XI (Pflegestufe III).

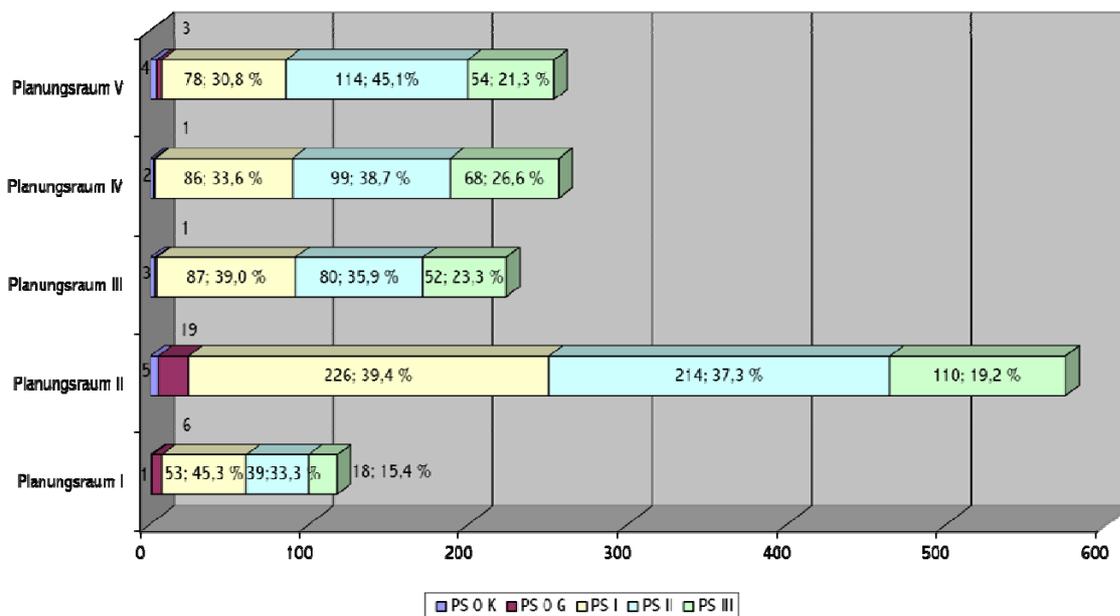
**Bewohner nach Pflegestufen
- Main-Tauber-Kreis gesamt -**



Quelle: Sozialamt Main-Tauber-Kreis, 2013/2014

Betrachtet man die Bewohner der einzelnen Planungsräume, so ergibt sich in weiten Teilen ein ähnliches Bild. Auch hier stellen – mit Ausnahme des Planungsraumes I - Schwerpflegebedürftige (Pflegestufe II) die Mehrheit der Bewohner. Im Planungsraum V dagegen sind mit 45,3% sehr viele Bewohner in Pflegestufe I stationär betreut:

Bewohner in den Bezirken nach Pflegestufe



Quelle: Sozialamt Main-Tauber-Kreis, 2013/2014

Hinweis: Die Daten beziehen sich auf Heimbewohner, die zur Dauerpflege aufgenommen wurden.

Auffallend ist, dass in allen Planungsräumen relativ viele Heimbewohner in Pflegestufe I eingestuft sind. Vor dem Hintergrund, dass tendenziell ältere Menschen möglichst lange zu Hause leben wollen und einen Pflegeheimaufenthalt oft erst dann akzeptieren, wenn eine ambulante Versorgung nicht mehr möglich ist, erscheint eine Heimaufnahme bereits bei Pflegestufe I eher überraschend.

Teilweise mag diese Situation daher rühren, dass oft erst im Pflegeheim eine höhere Pflegestufe beantragt wird, obwohl ein Anspruch u.U. bereits zuvor bestanden hätte. Demenziell Erkrankten wird oft keine oder eine sehr geringe Pflegestufe zuerkannt. Dennoch sind sie oft sehr schnell nicht mehr in der Lage alleine zu leben. Heimbetreuungsbedürftigkeit tritt so bereits bei Pflegestufe 0 oder I ein.

Allerdings mag auch das inzwischen sehr dezentrale Angebot an Einrichtungen und damit die Möglichkeit, in eine Pflegeheim im Heimatort zu ziehen, dazu beitragen, dass Pflegebedürftige früher in ein Heim umziehen.

1.5 Belegung von Heimplätzen durch Bewohner aus anderen Landkreisen

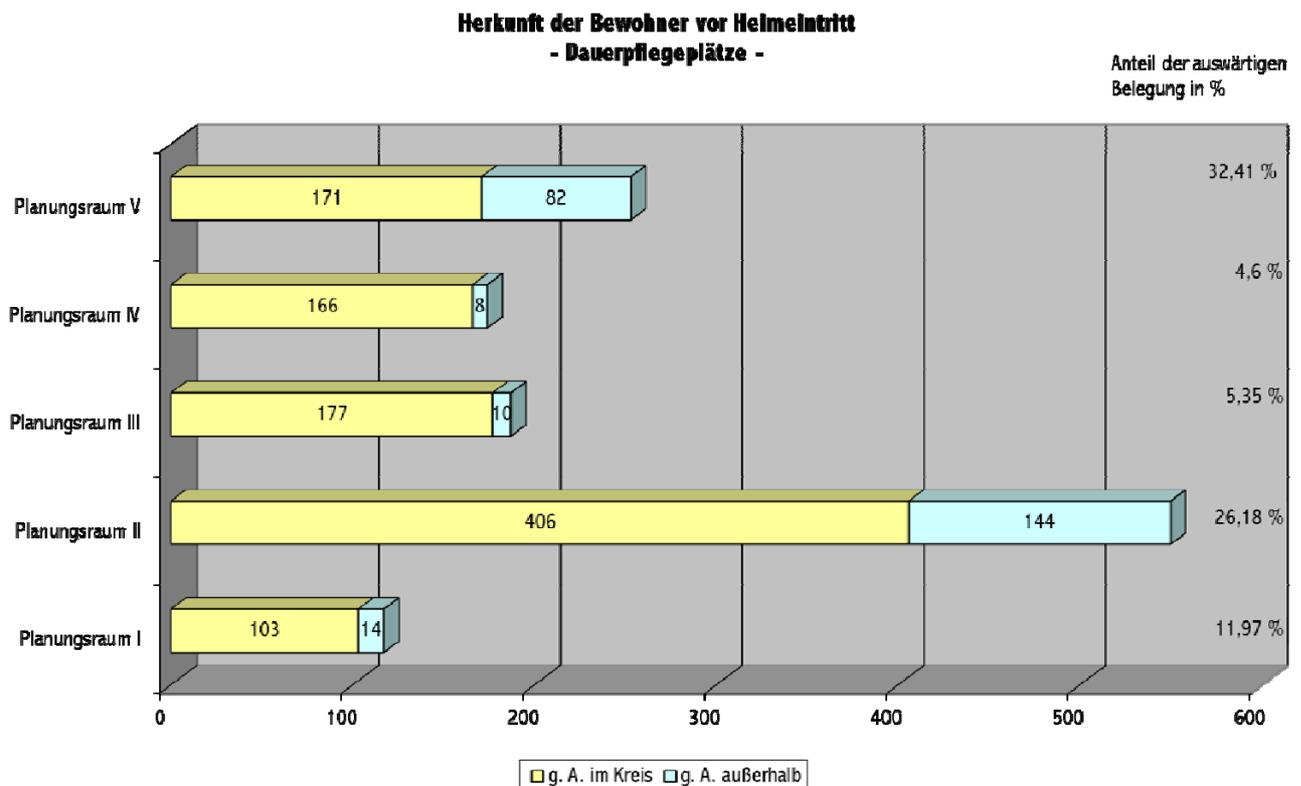
Zum Stichtag 30.11.2013 wurden im Main-Tauber-Kreis laut Angaben der Träger 1.423 Personen stationär gepflegt. Die Frage bezüglich der Herkunft der Bewohner (aus dem Main-Tauber-Kreis oder Zuzug aus anderen Landkreisen) wurde von 3 Pflegeheimen nicht beantwortet. Es handelt sich dabei um ein Pflegeheim im Planungsraum II mit einer Belegung zum Stichtag von 24 Personen, einem Pflegeheim im Planungsraum III mit einer Belegung von 36 Personen sowie einem Pflegeheim im Planungsraum IV mit 82 Heimbewohnern.

Diese Einrichtungen sind in der folgenden Grafik nicht enthalten.

Die Einrichtungen, die die Frage nach der Herkunft der Bewohner beantwortet haben, betreuten am Stichtag 1.281 Pflegebedürftige. Von diesen 1.281 Heimbewohnern sind 258 aus anderen Landkreisen in die Pflegeheime des Main-Tauber-Kreises eingezogen. Besonders hoch ist die Zahl der Zugänge aus anderen Kreisen im Planungsbereich II (Bad Mergentheim, Igersheim) sowie im Planungsbereich V (Wertheim, Freudenberg).

Von 253 Heimbewohnern lebten 82 im Planungsraum V (Wertheim, Freudenberg) vor Heimaufnahme nicht im Main-Tauber-Kreis (entspricht 32,41%).

Im Planungsraum II (Bad Mergentheim, Igersheim) zeigt sich ein ähnliches Bild, wenn auch in gemilderter Form – von 550 belegten Plätzen der Heime, die Auskunft gaben, waren zum 30.11.2013 144 an Bewohner vergeben, die vor Heimaufnahme nicht im Main-Tauber-Kreis lebten (entspricht 26,18%).



Quelle: Sozialamt Main-Tauber-Kreis 2013/2014

Eine Wertung dieses Ergebnisses bedarf allerdings parallel einer Feststellung der Anzahl der Heimbewohner, die aus dem Main-Tauber-Kreis in Heime auf dem Gebiet anderer Landkreise ziehen.

Pflegeheime, die sich grenznah im Zuständigkeitsbereich der Nachbarlandkreise befinden, wurden in die Umfrage unter den Pflegeheimen einbezogen. Von den 15 Einrichtungen außerhalb des Main-Tauber-Kreises, die um Auskunft gebeten wurden, haben 5 die Frage nach dem Zugang aus dem Main-Tauber-Kreis beantwortet. In diesen 5 Pflegeheimen erfolgten insgesamt 20 Zugänge aus dem Main-Tauber-Kreis. Es handelt sich dabei um Pflegeheime in Osterburken, Walldürn, Hardheim und Marktheidenfeld. Nachdem 10 Pflegeheime die Frage nicht beantwortet haben, dürfte von einer deutlich höheren Anzahl an Pflegebedürftigen aus dem Main-Tauber-Kreis, die in Einrichtungen außerhalb des Main-Tauber-Kreises gepflegt werden, auszugehen sein.

1.6 Belegdauer und durchschnittliche Belegung 2013, Stichtag 30.11.2013

Leider wurden die Angaben zu Belegung und Belegdauer nicht von allen Pflegeheimen gemacht. Im Planungsraum I betrug die durchschnittliche Belegung zwischen 92,19 und 99 %, im Planungsraum II zwischen 83 und 99,65 %, im Planungsraum III zwischen 86 und 97 %, im Planungsraum IV zwischen 85 und 99 %, im Planungsraum V zwischen 90 und 99 %. Die durchschnittliche Belegdauer zeigt sich sehr unterschiedlich: neben Heimen mit einer durchschnittlichen Belegdauer von ca. 11 Monaten wird bei einem anderen Pflegeheim eine durchschnittliche Belegdauer von 5,6 Jahren erreicht.

In vielen Pflegeheimen bestehen inzwischen Wartelisten. Im Planungsraum I in allen Pflegeheimen, im Planungsraum II in 6 von 8 Pflegeheimen (ohne Städt. Altenpflegeheim), im Planungsraum III in 2 von 5 Pflegeheimen, im Planungsraum IV in 5 von 6 Pflegeheimen, im Planungsraum V in 2 von 3 Pflegeheimen. Insgesamt stehen 145 Personen im Main-Tauber-Kreis auf Wartelisten.

Berücksichtigt werden muss hier allerdings, dass unter Umständen eine Person auf mehreren Wartelisten eingetragen ist, um möglichst schnell einen der gewünschten Pflegeheimplätze zu erhalten. Zum anderen muss davon ausgegangen werden, dass auf den Wartelisten auch Personen verzeichnet sind, die unter Umständen aktuell keinen Heimpflegebedarf aufweisen, jedoch Vorsorge treffen wollen, für den Fall einer Pflegebedürftigkeit. Des Weiteren sagt die Tatsache, dass Personen auf Wartelisten stehen, nicht unbedingt aus, dass der Bedarf an Pflegeplätze nicht gedeckt werden könnte. Viel mehr wünschen sich einige Pflegebedürftige die Aufnahme in einem speziellen Pflegeheim und sind bereit, solange abzuwarten, bis genau in diesem Pflegeheim ein Platz für sie angeboten werden kann. Unter Umständen wären jedoch gleichzeitig in anderen Pflegeheimen freie Plätze vorhanden.

1.7 Einrichtungen für demenziell Erkrankte

Die Prognosen gehen von einem deutlichen Anstieg von Demenzerkrankungen in Deutschland aus.

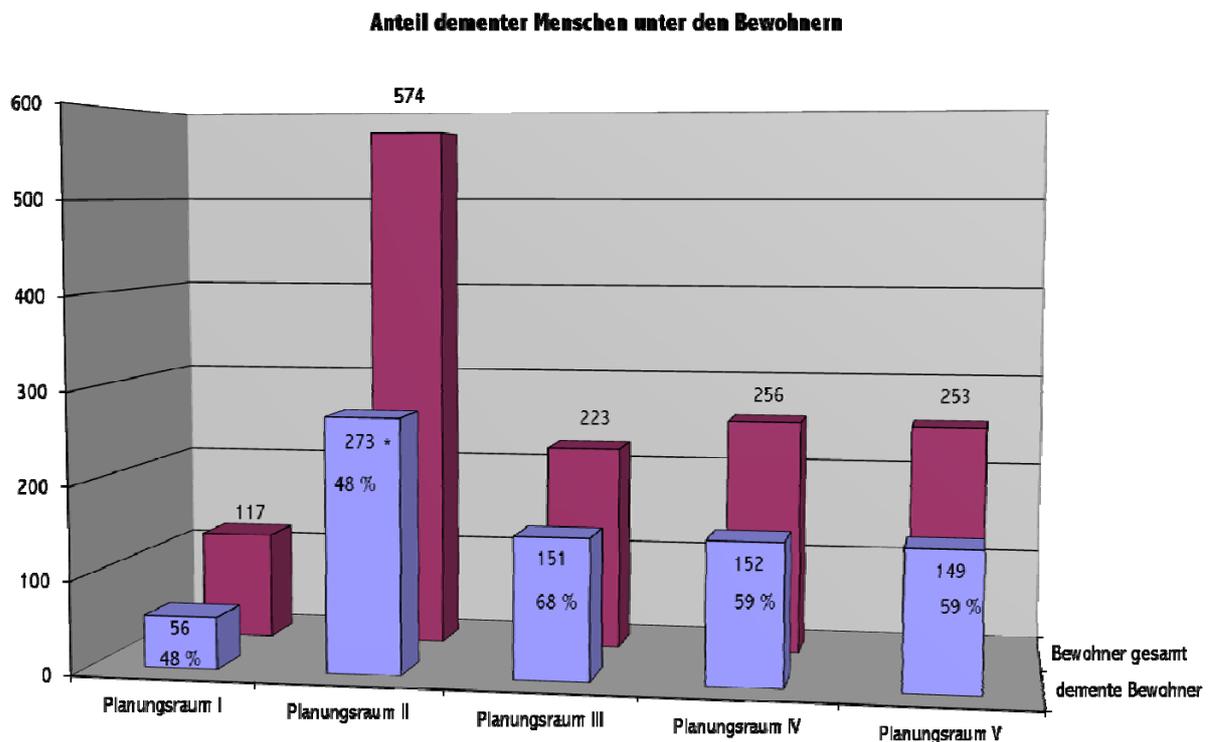
Eine Demenzerkrankung führt – sofern keine wirksame Therapie gefunden wird – zur Pflegebedürftigkeit.

Bereits heute machen Demenzerkrankte einen großen Anteil an Heimbewohnern aus.

Entsprechend wichtig ist es, dass sich Pflegeheime auf dieses Krankheitsbild einstellen.

Alle 25 Pflegeheime im Landkreis nehmen demenziell erkrankte Pflegebedürftige auf.

Für die Planungsräume zusammengefasst, ergab die Auswertung der Selbstauskunft der Pflegeheime im Landkreis folgende Ergebnisse:



Quelle: Sozialamt Main-Tauber-Kreis, 2013/2014

Inzwischen ist in vielen Pflegeheimen über die Hälfte der Heimbewohner demenziell erkrankt.

Die Betroffenen werden überwiegend integriert auf den Pflegestationen betreut.

Spezielle Stationen für Demenzkranke finden sich in drei Pflegeheimen im Planungsraum II, in einer Einrichtung in Planungsraum III, in zwei Heimen im Planungsraum IV sowie in einem Pflegeheim in Planungsraum V. Zusätzlich gibt es eine geschlossene Station in Planungsraum II (Igersheim).

In einigen Häusern stehen Anti-Weglaufsysteme wie Signalmatten, Chips (für Schuhe), Codes an Türen und Aufzügen aber auch elektronisch gesicherte Ausgänge und Armbandtransponder zur Verfügung.

12 Einrichtungen gaben an, über keine Weglaufsicherung zu verfügen.

1.8 Landesheimbau-Verordnung Baden-Württemberg und ihre Folgen

Eine wesentliche Änderung, die die Landesheimbau-Verordnung vorsieht, ist der Einzelzimmer-Anspruch für alle Pflegebedürftigen. Eine Übergangsfrist von 10 Jahren wurde eingeräumt. Diese Frist kann für bestehende Heime auf bis zu 25 Jahre nach erstmaliger Inbetriebnahme verlängert werden. Ausnahmeregelungen sollen unter bestimmten Voraussetzungen möglich sein.

Nachdem diese Vorgaben zu Reduzierungen der Platzzahlen führen werden (sofern nicht angebaut oder eine Ausnahmeregelung beantragt wird) muss auch diese Entwicklung bei der Kreispflegeplanung für die kommenden Jahre berücksichtigt werden.

Die beiden neuen Einrichtungen in Assamstadt und Tauberbischofsheim haben keine Doppelzimmer.

Von den weiteren Einrichtungen werden 8 eine Ausnahmegenehmigung beantragen, 6 Pflegeheime werden Plätze reduzieren – wobei allerdings nur 3 eine Aussage über die Anzahl der wegfallenden Plätze (im Planungsraum II insgesamt 7, im Planungsraum IV insgesamt 2) treffen konnten.

Belastbare Daten konnten hier somit zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erhoben werden.

Es muss mit einer Reduzierung der aktuell vorhandenen Pflegeplätze gerechnet werden. In welchem Umfang allerdings kann nicht abgeschätzt werden, da auch die Voraussetzungen für Ausnahmeregelungen noch nicht vorliegen.

2. Kurzzeitpflegeplätze

Planungsraum I – Creglingen, Niederstetten, Weikersheim

Creglingen	2 Plätze
Niederstetten	5 Plätze
Weikersheim	7 Plätze

Planungsraum II – Bad Mergentheim, Igersheim

Bad Mergentheim	45 Plätze
Igersheim	15 Plätze

Planungsraum III – Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn, Assamstadt, Grünsfeld, Wittighausen

Lauda-Königshofen, Stadtteil Lauda	12 Plätze
Lauda-Königshofen, Stadtteil Gerlachsheim	1 Plätze
Boxberg	6 Plätze
Assamstadt	5 Plätze

Planungsraum IV – Tauberbischofsheim, Königheim, Kulsheim, Großrinderfeld, Werbach

Kulsheim	3 Plätze
Tauberbischofsheim	21 Plätze
Werbach	3 Plätze
Königheim	2 Plätze

Planungsraum V – Freudenberg, Wertheim

Wertheim	10 Plätze
Freudenberg	10 Plätze

Am 30.11.2013 standen zusätzlich 15 solitäre Kurzzeitpflegeplätze im Diakonissenmutterhaus Wertheim zur Verfügung. Nachdem das Diakonissenmutterhaus nunmehr jedoch angekündigt hat, den Versorgungsvertrag zurück zu geben, bleiben diese 15 Kurzzeitpflegeplätze im Rahmen der Kreispflegeplanung für die Zukunft unberücksichtigt. Es standen im Main-Tauber-Kreis (ohne Diakonissenmutterhaus) insgesamt 147 Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung. Es handelt sich dabei – bis auf wenige Plätze – um sog. eingestreute Kurzzeitpflegeplätze, d.h. der Heimträger kann das Pflegebett – je nach Bedarf – zur Dauerpflege- oder im Rahmen einer Kurzzeitpflege vergeben. Diese Plätze sind – soweit es sich um eingestreute Kurzzeitpflegeplätze handelt - deshalb auch in den Zahlen der Dauerpflege enthalten.

Im gesamten Kreisgebiet sind lediglich 8 Pflegeplätze als sog. solitäre Kurzzeitpflegeplätze ausgewiesen, davon 2 im Planungsraum I, 4 im Planungsraum III und 2 im Planungsraum IV. Diese Plätze können nicht an Dauerpflegegäste vergeben werden, sind also ganzjährig für Kurzzeitpflegegäste vorzuhalten.

Zum 30.11.2013 waren insgesamt 47 Kurzzeitpflegegäste – davon 40 aus dem Main-Tauber-Kreis sowie 7 Gäste aus anderen Landkreisen - in den Pflegeheimen im Main-Tauber-Kreis untergebracht.

Auch im Bereich der Kurzzeitpflege zeigt sich – wie auch bereits bei der Dauerpflege festgestellt, dass vorwiegend ältere und hochbetagte Hausgäste das Angebot der Kurzzeitpflege wahrnehmen. Von den 47 Kurzzeitpflegegästen am 30.11.2013 waren 32 über 80 Jahre alt.

Die Kurzzeitpflegegäste bezogen vorwiegend Leistungen der Pflegekassen nach Pflegestufe I (24 Personen) und II (13 Personen). Lediglich 2 Kurzzeitpflegegäste war Pflegestufe III zuerkannt. 8 Personen hatten keine Pflegestufe.

3. Tagespflege

Im Main-Tauber-Kreis werden 2 solitäre Tagespflegeeinrichtungen betrieben – eine in Kilsheim, eine in Bad Mergentheim. Zusätzlich bieten einige Pflegeheime Tagespflegeplätze an.

Nach den Auswertungen der Fragebögen stehen im Main-Tauber-Kreis aktuell Tagespflegeplätze in folgendem Umfang zur Verfügung:

Planungsraum I	2 Pflegeheime	8
Planungsraum II	1 Pflegeheim, 1 Tagespflegeeinrichtung	15 *
Planungsraum III	1 Pflegeheim	4
Planungsraum IV	3 Pflegeheime, 1 Tagespflegeeinrichtung	41 **
Planungsraum V	2 Pflegeheime	19

*es handelt sich hier nur um die Plätze der Tagespflegeeinrichtung; im Pflegeheim wurden im November keine Tagespflegegäste betreut; eine Angabe zu den vorgehaltenen Plätzen fehlt

**ein Pflegeheim, das grundsätzlich Tagespflege anbieten würde, machte keine Angaben zur Anzahl der Plätze, weil im November keine Belegung erfolgte

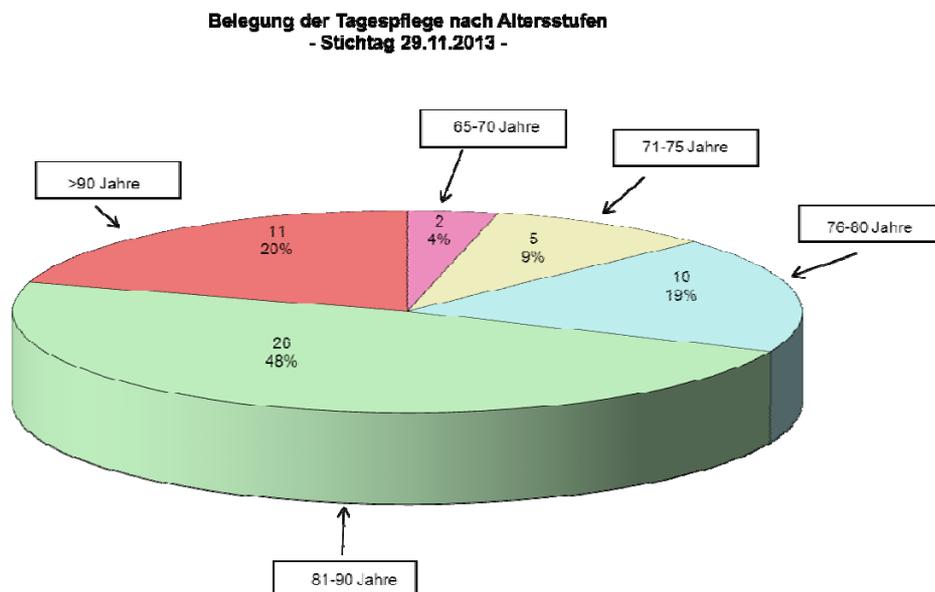
Die Auslastung ist v.a. in den solitär betriebenen Einrichtungen sehr hoch. Im November nahmen im Durchschnitt 154 Personen wöchentlich das Tagespflegeangebot in Anspruch.

Dabei waren v.a. die solitär betriebenen Angebote sehr gut ausgelastet.

Was bereits bei Dauer- und Kurzzeitpflege deutlich wurde, zeigt sich auch in Bereich der Tagespflege.

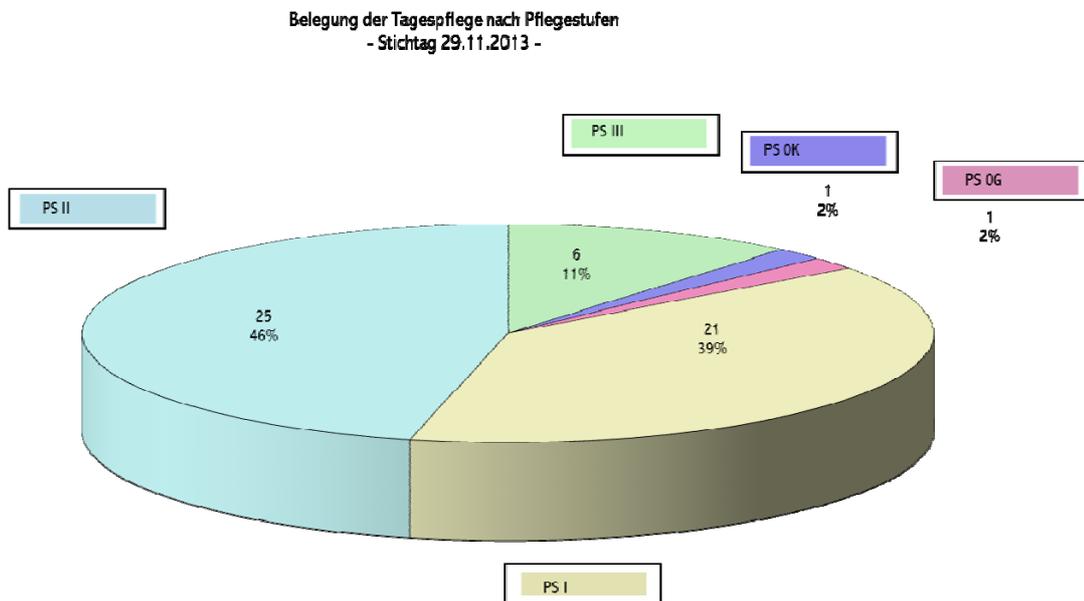
Die Gäste sind zu einem großen Anteil hochbetagt.

Eine Abfrage der Belegung der Tagespflege zum Stichtag 29.11.2013 (der für Kurzzeit- und Dauerpflege genutzte Stichtag 30.11. war ein Samstag- an diesem Tag wird Tagespflege nicht angeboten) ergab, dass 68% der Tagespflegegäste über 80 Jahre alt waren.



Quelle: Selbstauskunft der Einrichtungen im Landkreis, Grafik: Sozialamt Main-Tauber-Kreis

Die überwiegende Mehrheit der Tagespflegegäste beziehen Leistungen der Pflegekasse für Pflegestufe I bzw. Pflegestufe II. Allerdings wurden auch einige Tagespflegegäste gemeldet, denen Pflegestufe III zuerkannt worden ist. Zwei Tagespflegegästen wurde keine Pflegestufe zuerkannt.



Quelle: Selbstauskunft der Einrichtungen im Landkreis, Grafik: Sozialamt Main-Tauber-Kreis

4. Fachkräfte / Fachkräftemangel

Der Fachkräftemangel ist ein Problem, mit dem sich immer mehr Träger von Einrichtungen der Altenhilfe konfrontiert sehen.

Im Rahmen der Kreispflegeplanung stellt dies ein Thema dar, weil Fachkräfte in ausreichendem Maße vorhanden sein müssen, um die Deckung des Bedarfs an Pflegeplätzen auf Dauer zu gewährleisten.

Wichtig ist hier v.a. auch Nachwuchskräfte zu finden und auszubilden, um auch in der Zukunft über genügend Fachpersonal verfügen zu können.

Die Befragung der Einrichtungen im Landkreis ergab, dass alle Pflegeheime im Landkreis ausbilden.

Pro Jahr werden im		
Planungsraum I:	5-6 Fachkräfte	
Planungsraum II:	17-19 Fachkräfte	
Planungsraum III:	7-8 Fachkräfte	wobei ein neu eröffnetes Haus noch keine Angaben über die Anzahl der künftigen Auszubildenden machen konnte;
Planungsraum IV:	14 Fachkräfte	wobei auch hier ein neu eröffnetes Haus noch keine Angaben über die Anzahl der künftigen Auszubildenden machen konnte;
Planungsraum V:	6-7 Fachkräfte	wobei ein Pflegeheim keine Angaben zur Anzahl seiner Auszubildenden machte.

Die überwiegende Zahl der Einrichtungen teilte mit, dass es nicht genügend Bewerber um einen Ausbildungsplatz gebe. Einen aktuellen Fachkräftemangel sehen 3 Einrichtungen als bereits vorhanden. Einige Häuser sehen erste Anzeichen eines Fachkräftemangels in der Tatsache, dass es kaum noch Initiativbewerbungen gebe.

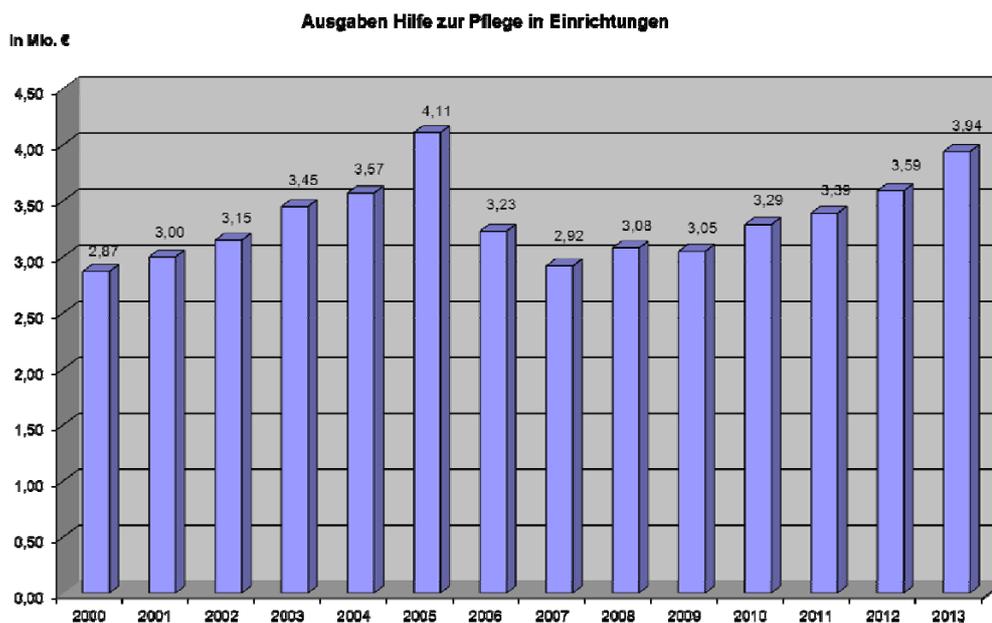
5. Hilfe zur Pflege in Einrichtungen

Seit dem Jahr 2010 steigen die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege in Einrichtungen kontinuierlich an.

Die Gründe liegen hier bislang nicht in einer wachsenden Zahl von Beziehern, sondern in einer Erhöhung der Leistungen pro Hilfeempfänger. Diese Entwicklung ist der Preissteigerung in den Pflegeheimen geschuldet, die Personal- und Sachkostenerhöhungen an die Heimbewohner weitergeben müssen.

Diese Preiserhöhungen können nicht über die Rentenerhöhungen im gleichen Zeitraum gedeckt werden. Die Leistungen der Pflegekasse haben sich seit Einführung der Pflegeversicherung nur geringfügig erhöht (Pflegestufe III), so dass die Erhöhungen der Tagessätze in den Pflegeheimen vom Selbstzahler oder eben vom Sozialleistungsträger aufzubringen sind.

So ist die Entwicklung der Ausgaben zu erklären, die sich in der folgenden Grafik darstellen lässt:

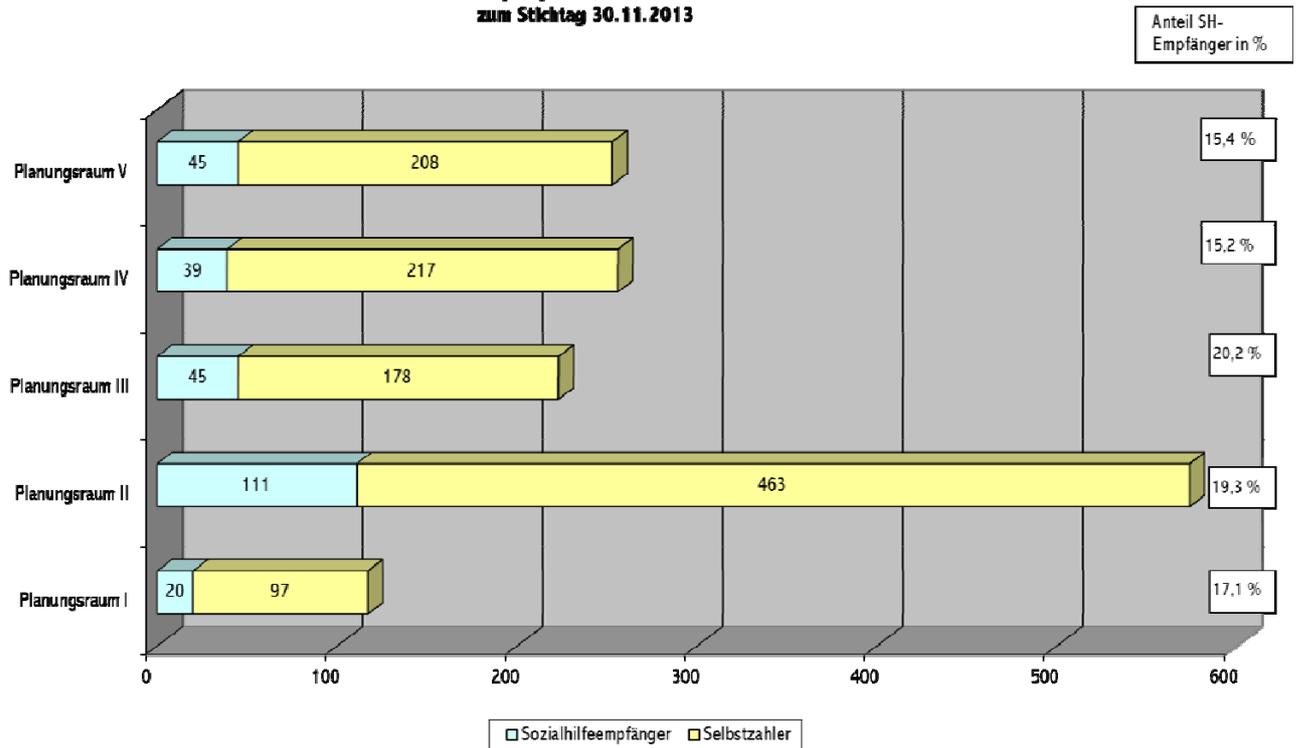


Quelle: Sozialamt Main-Tauber-Kreis

Zum Stichtag 30.11.2013 haben im Main-Tauber-Kreis 313 pflegebedürftige Heimbewohner Leistungen der Hilfe zur Pflege in Einrichtungen bezogen.

53 der Leistungsberechtigten werden in Pflegeheimen außerhalb des Landkreises, 260 Leistungsberechtigte werden in Pflegeheimen im Main-Tauber-Kreis betreut – 20 im Planungsbereich I, 111 im Planungsbereich II, 45 im Planungsbereich III, 39 im Planungsbereich IV und 45 im Planungsbereich V:

**Sozialhilfe-Empfänger unter den Heimbewohnern
zum Stichtag 30.11.2013**



Quelle: Selbstauskunft der Einrichtungen im Landkreis, Sozialamt Main-Tauber-Kreis

Grundlage dieser Grafik ist die durch die Einrichtungen mitgeteilte Belegung zum 30.11.2013.

Die Anzahl der Leistungsberechtigten aus dem Landkreis wurde den Daten des Kreissozialamtes entnommen.

Zu berücksichtigen ist, dass unter den in dieser Grafik als Selbstzahler ausgewiesenen Heimbewohnern durchaus auch Leistungsberechtigte aus anderen Landkreisen sein können.

Weitere Entwicklung:

Pflegeheimneubauten werden seit einigen Jahren nicht mehr durch Land und Landkreis gefördert. Entsprechend sind die Investitionskosten, die auf die Heimkosten umgelegt werden, in diesen Häusern deutlich höher als in den geförderten. Dies verteuert den Tagessatz.

Zusätzlich führen Personal- und Sachkostensteigerungen zu deutlich steigenden Pflegeheimkosten, die nicht durch Rentenerhöhungen gedeckt werden können. Leistungen der Pflegeversicherungen haben sich in der Vergangenheit für Heimbewohner nur geringfügig bis gar nicht erhöht.

Die Heimbewohner fallen dadurch früher in den Leistungsbezug der Sozialhilfe, weil vorhandenes Vermögen schneller aufgezehrt ist.

Für die Zukunft muss deshalb damit gerechnet werden, dass die Fallzahlen im Bereich der Sozialhilfe in Einrichtungen steigen werden. Die demografische Entwicklung verstärkt diese Tendenz zusätzlich.

Die Entwicklung des Sozialhilfeaufwandes der vergangenen drei Jahre wird sich aller Voraussicht nach fortsetzen. Die Ausgaben werden steigen, es sei denn, die Leistungen der Pflegeversicherung werden nennenswert angehoben.

Wichtig ist außerdem eine Stärkung der ambulanten Versorgung, um es den Betroffenen zu ermöglichen, möglichst lange im eigenen Haushalt leben zu können.

Bedarfseckwerte 2020

1. Bedarfseckwerte für die Gemeinden im Landkreis Main-Tauber-Kreis

Für die Gemeinden des Main-Tauber-Kreises wurden die folgenden gemeindebezogene Bedarfseckwerte ermittelt. Dabei werden für die drei Bedarfsgruppen jeweils eine untere und eine obere Schätzvariante angegeben. Die untere Schätzvariante geht für den Bereich der Dauerpflege von der Annahme aus, dass die Nachfragequote leicht rückläufig ist, bedingt v.a. durch kürzere Verweilzeiten in den Pflegeheimen. Die obere Schätzvariante basiert auf der Annahme einer leichten Zunahme der Nachfrage nach stationären Pflegeangeboten als Folge rückläufiger familiärer Pflegepotenziale.

	Bedarfseckwerte für das Jahr 2020					
	LZP UV	LZP OV	KZP UV	KZP OV	TGP UV	TGP OV
Assamstadt	11	12	0	1	1	1
Bad Mergentheim, Stadt	226	250	5	8	12	17
Boxberg, Stadt	52	58	1	2	3	5
Creglingen, Stadt	39	43	1	2	3	4
Freudenberg, Stadt	33	36	1	2	2	3
Großrinderfeld	23	25	1	1	2	2
Grünsfeld, Stadt	27	30	1	1	2	3
Igersheim	40	44	1	2	3	4
Königheim	26	29	1	1	2	3
Külsheim, Stadt	43	47	1	2	3	4
Niederstetten, Stadt	39	43	1	2	3	4
Tauberbischofsheim, Stadt	108	119	3	5	7	10
Weikersheim, Stadt	65	72	2	3	4	6
Werbach	25	28	1	1	2	3
Wertheim, Stadt	228	252	5	8	12	17
Wittighausen	12	13	0	1	1	1
Ahorn	16	18	0	1	1	2
Lauda-Königshofen, Stadt	127	141	4	6	8	12

Quelle: Bedarfseckwerte 2020 (für den Main-Tauber-Kreis); Dr. Peter Messmer

Die Grundlagen dieser Berechnungen wurden im Kapitel „Einleitung“ bereits erläutert.

2. Bedarfseckwerte – zusammengefasst für die 5 Planungsräume

Für die 5 Planungsräume im Landkreis ergibt sich damit folgender Bedarf an Pflegeplätzen (sowohl untere Variante – UV – wie auch obere Variante – OV):

2.1 Dauerpflege

Planungsraum I (Creglingen, Niederstetten, Weikersheim)	UV	143	OV	158
Planungsraum II (Bad Mergentheim, Igersheim)	UV	266	OV	294
Planungsraum III (Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn, Assamstadt, Grünsfeld, Wittighausen)	UV	245	OV	272
Planungsraum IV (Tauberbischofsheim, Külsheim, Werbach, Königheim, Großrinderfeld)	UV	225	OV	248
Planungsraum V (Freudenberg, Wertheim)	UV	261	OV	288
Main-Tauber-Kreis gesamt:	UV	1.140	OV	1.260

2.2 Kurzzeitpflege:

Planungsraum I (Creglingen, Niederstetten, Weikersheim)	UV	4	OV	7
Planungsraum II (Bad Mergentheim, Igersheim):	UV	6	OV	10
Planungsraum III (Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn, Assamstadt, Grünsfeld, Wittighausen)	UV	6	OV	12
Planungsraum IV (Tauberbischofsheim, Külsheim, Werbach, Königheim, Großrinderfeld)	UV	7	OV	10
Planungsraum V (Freudenberg, Wertheim)	UV	6	OV	10
Main-Tauber-Kreis gesamt:	UV	29	OV	49

2.3 Tagespflege:

Planungsraum I (Creglingen, Niederstetten, Weikersheim):	UV	10	OV	14
Planungsraum II (Bad Mergentheim, Igersheim):	UV	15	OV	21
Planungsraum III (Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn, Assamstadt, Grünsfeld, Wittighausen)	UV	16	OV	24
Planungsraum IV (Tauberbischofsheim, Külsheim, Werbach, Königheim, Großrinderfeld)	UV	16	OV	22
Planungsraum V (Freudenberg, Wertheim)	UV	14	OV	20
Main-Tauber-Kreis gesamt:	UV	71	OV	101

V. Bedarfsprognose 2020

Ausgerichtet an den Bedarfseckwerten für die kommenden 6 Jahre, den aktuell vorhandenen Pflegeplätzen und den künftigen Entwicklungen – soweit sie bereits bekannt sind - ergibt sich für den Bereich der teilstationären und stationären Pflege folgende Bedarfsprognose für den Main-Tauber-Kreis:

1. Dauerpflege

Planungsraum	UV	OV	Aktuelle Anzahl Pflegebetten (Selbstauskunft)	zusätzlicher Bedarf an Pflegeplätzen	Über-/Unterdeckung	
I Creglingen, Niederstetten, Weikersheim	143	158	124*	UV: + 19 OV: + 34		<p>Rechnerisch ergibt sich bezogen auf die Bedarfseckwerte 2020 ein ungedeckter Bedarf an 19 (UV) bzw. 34 (OV) Dauerpflegeplätzen.</p> <p>Allerdings muss in diesem Planungsbereich berücksichtigt werden, dass gerade hier viele Betroffene auch aufgrund der räumlichen Nähe ein Pflegeheim außerhalb des Landkreises wählen. Leider konnten Daten über diese „Abwanderung“ nicht erhoben werden, weil die aufnehmenden Pflegeheime keine Auskünfte über die Anzahl der Heimbewohner aus dem Main-Tauber-Kreis gaben.</p> <p>Über mögliche Platzzahlreduzierungen aufgrund der neuen Landesheimbau-Verordnung (s. S. 18) konnten die Einrichtungen zum Abfragezeitpunkt noch keine Informationen geben.</p>
II Bad Mergentheim, Igersheim	266	294	634**	UV: - 368 OV: - 340		<p>Im Planungsraum II sind mehr als doppelt so viele Pflegeplätze vorhanden als die Bedarfseckwerte als Bedarf bis 2020 vorgeben. Auffallend ist, dass in diesem Planungsraum mit 26,18 % ein außerordentlich hoher Anteil an Heimbewohnern, die von anderen Landkreisen in die Pflegeheime zugezogen sind. In diesem Planungsraum arbeiten im Übrigen zwei Pflegeheime, die hauptsächlich mit psychisch Erkrankten belegt werden. Lässt man diese beiden Häuser</p>

							außen vor, verbleiben allerdings noch immer Pflegeplätze, die weit über dem prognostizierten Bedarf an Pflegeplätzen liegen. Die Frage zu beabsichtigten Platzzahlreduzierungen aufgrund der neuen Landesheimbau-Verordnung wurde von 3 Pflegeheimen mit ja beantwortet – 2 Pflegeheime gaben an, 4 bzw. 5 Plätze reduzieren zu wollen, eine Einrichtung machte keine Angaben zur Anzahl der Platzzahlreduzierung. Die übrigen Einrichtungen teilten mit, keine Reduzierung der Platzzahl zu beabsichtigen.
III	Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn. Assamstadt, Grünsfeld, Wittighausen	245	272	284	UV: - 39 OV: - 12		Im Planungsraum III liegt die Anzahl der aktuellen Plätze um über 40 Plätze über der unteren Variante, und 12 über der oberen Variante. Außerdem sollen in diesem Planungsraum nach Presseinformationen zwei weitere Pflegeheime (Königshofen mit voraussichtlich 89 Plätzen sowie Grünsfeld mit geplanten 30 Plätzen) entstehen. Allerdings wird ein Haus mit (lt. Selbstauskunft) 81 Plätzen voraussichtlich in den nächsten Jahren geschlossen. Über mögliche Platzzahlreduzierungen aufgrund der neuen Landesheimbauverordnung (s. S. 18) konnte eine Einrichtungen zum Abfragezeitpunkt noch keine Informationen geben. Zwei Häuser gaben an, keine Reduzierung zu beabsichtigen, eine Einrichtung beantwortete die Frage nicht, ein Haus gab an die Platzzahl situativ zu reduzieren
IV	Tauberbischofsheim, Königheim, Külsheim, Großrinderfeld, Werbach	225	248	294	UV: - 69 OV: - 48		Im Planungsraum IV stehen aktuell mindestens 46 Plätze über dem prognostizierten Bedarf zur Verfügung. Zusätzlich bestehen Planungen für ein weiteres Pflegeheim in Distelhausen (voraussichtlich 30 Plätze). Der Überhang wird also steigen.

V	Wertheim, Freudenberg	261	288	281	UV : - 20 OV: + 7		Aktuell ist – zumindest bezogen auf die obere Variante – mit einer leichten Unterversorgung an Pflegeplätzen zu rechnen. Die untere Variante der Bedarfseckwerte wird für 2020 bereits voll erreicht – hier besteht ein Überhang von aktuell 20 Betten. Auch in diesem Planungsbereich – in dem im Übrigen aktuell eine hohe Belegung aus anderen Landkreisen vorliegt – gibt es Pflegeheime, die „grenznah“ außerhalb des Landkreises liegen. Eine „Abwanderung“ von Pflegebedürftigen aus dem Main-Tauber-Kreis wäre auch hier denkbar.
	Gesamt:	1.140	1.260	1.617	UV: - 477 OV: -357		Das zur Zeit der Erstellung des ersten Sozialplans für Senioren im Jahr 2009 noch vorhandene deutliche Überangebot an Heimplätzen in allen Planungsräumen des Landkreises gibt es – bezogen auf die Bedarfseckwerte 2020 so nicht mehr. Die vorhandenen Plätze scheinen ausreichend. Lediglich im Planungsraum II existiert noch immer ein deutliches Überangebot.

- * ein Haus ohne Angabe zu den Gesamtplätzen; diese wurden aus den weiteren Angaben zur Belegung etc. entnommen
** ohne Städt. Alten- und Pflegeheim Bad Mergentheim, weil Schließung angekündigt

2. Kurzzeitpflege

Planungsraum	UV	OV	Aktuelle Anzahl Kurzzeitpflegeplätze (Selbstauskunft) *	zusätzlicher Bedarf an Pflegeplätzen	Veränderung	
I Creglingen, Niederstetten, Weikersheim	4	7	7***	UV: -3 OV: +/-0		<p>Kurzzeitpflegeplätze stehen in allen Planungsräumen der Anzahl nach in mehr als ausreichendem Umfang zur Verfügung. Zu berücksichtigen ist, dass es sich bei der Mehrzahl der Kurzzeitpflegeplätze um eingestreute Plätze handelt. D.h. die Einrichtung kann den Pflegeplatz sowohl an einen Kurzzeit- wie auch an einen Dauerpflegegast vergeben. Eine hohe Belegungsquote im Bereich Dauerpflege reduziert somit die tatsächlich verfügbaren Kurzzeitpflegeplätze. Der zahlenmäßig sehr hohe Überhang ist bei guter Auslastung der Dauerpflegeplätze somit faktisch nicht vorhanden. V.a. in Ferienzeiten könnte es deshalb trotz des sehr hohen rechnerischen Überhangs an Kurzzeitpflegeplätzen schwierig sein, einen Platz für einen Betroffenen zu finden. Nachdem jedoch auch im Bereich der Dauerpflege in drei von fünf Planungsräumen teils sehr deutliche Überhänge bestehen, relativiert sich dieses Problem entsprechend.</p>
II Bad Mergentheim, Igersheim	6	10	55**/***	UV: -49 OV: -45		
III Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn. Assamstadt, Grünfeld, Wittighausen	6	12	26	UV: -20 OV: -14		
IV Tauberbischofsheim, Königheim, Külsheim, Großbrinderfeld, Werbach	7	10	23	UV: -16 OV: -13		
V Wertheim, Freudenberg	6	10	20	UV: -14 OV: -10		
Gesamt	29	49	131			

* solitäre sowie eingestreute Kurzzeitpflegeplätze

** ohne Städt. Alten- und Pflegeheim Bad Mergentheim, weil Schließung angekündigt

*** ein Pflegeheim ohne Angaben

3. Tagespflege

Planungsraum		UV	OV	Aktuelle Anzahl Tagespflegeplätze (Selbstauskunft)	zusätzlicher Bedarf an Pflegeplätzen	Über-/Unterdeckung	
I	Creglingen, Niederstetten, Weikersheim	10	14	8	UV: + 2 OV: + 6		Im Planungsraum I muss von einem weiteren Bedarf von 2-6 Tagespflegeplätzen ausgegangen werden.
II	Bad Mergentheim, Igersheim	15	21	15*	UV: +/-0 OV: + 6		Im Planungsraum II wird die untere Variante der Bedarfseckwerte durch die Tagespflegeeinrichtung erreicht. Zusätzlich bietet ein Pflegeheim grundsätzlich Tagespflege an, so dass u.U. auch der Bedarf gem. oberer Variante gedeckt werden kann. Die Platzzahl für Tagespflegegäste im betreffenden Pflegeheim ist jedoch nicht bekannt.
III	Lauda-Königshofen, Boxberg, Ahorn. Assamstadt, Grünfeld, Wittighausen	16	24	4	UV: + 12 OV: + 20		Im Planungsraum III fehlt es an 12 (untere Variante) bzw. 20 Tagespflegeplätzen.
IV	Tauberbischofsheim, Königheim, Külsheim, Großbrunderfeld, Werbach	16	22	41**	UV: - 25 OV: - 19		Im Planungsraum IV wird die notwendige Anzahl an Plätzen - mit 25 Plätzen zur unteren Variante bzw. 19 Plätzen zur oberen Variante - deutlich überschritten.
V	Wertheim, Freudenberg	14	20	19	UV : -5 OV: + 1		Im Planungsraum V fehlt zur oberen Variante der Bedarfseckwerte 1 Platz. Der Bedarfseckwert der unteren Variante ist deutlich überschritten.
	Gesamt:	71	101	87			Im Bereich der Tagespflege besteht – zumindest im Vergleich zur oberen Variante der Bedarfseckwerte durchaus noch Bedarf an bis zu 14 Plätzen. Berücksichtigt werden muss, dass Tagespflegegäste das Angebot i.d.R. nicht täglich wahrnehmen, sondern nur an einigen Tagen die Woche nutzen.

* es handelt sich hier nur um die Plätze der Tagespflegeeinrichtung; im Pflegeheim, das Tagespflege dem Grunde nach anbietet, wurden im November keine Tagespflegegäste betreut; eine Angabe zu den vorgehaltenen Plätzen fehlt

**ein Pflegeheim, das grundsätzlich Tagespflege anbieten würde, machte keine Angaben zur Anzahl der Plätze, weil im November keine Belegung erfolgte.

Quellenverzeichnis

Bertelsmann-Stiftung: Demographie-Bericht Kommune, Main-Tauber-Kreis ([www.wegweiser-Kommune .de](http://www.wegweiser-Kommune.de))

Bertelsmann-Stiftung: Pflegeprognose 2030, Stand November 2012 (www.wegweiser-kommune.de)

Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Selbsthilfe Demenz (Hrsg.): Die Epidemiologie der Demenz

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg: Hilfe zur Pflege 2012

Messmer, Dr. Peter: Bedarfseckwerte 2020 für die stationäre Pflege in den Landkreisen und kreisangehörigen Gemeinden

Messmer, Dr. Peter: Bedarfseckwerte 2020 (für den Main-Tauber-Kreis)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Pflegestatistik 2011, Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, Kreisvergleich

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Pflegestatistik 2011, Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, Ländervergleich - Pflegeheime

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2008 bis 2030, 2010

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Bevölkerungspyramiden für die Gemeinden Baden-Württembergs

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Statistik Aktuell, Pflegebedürftige in Baden-Württemberg, Aktuelle Situation und Voraussicht bis 2030

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, 1/2012

Anhang

1. Fragebogen stationäre Angebote



Kreispflegeplan für den Main-Tauber-Kreis

Erhebung der teilstationären und stationären Angebote 2013

Einrichtung:

Träger:

Ansprechpartner:

E-Mail:

Heimleitung:

Pflegedienstleitung:

Tel. bei Rückfragen:

1. Anzahl der vorhandenen Pflegeplätze

Anzahl der Kurzzeitpflegeplätze solitär eingestreut

Anzahl der Vollzeitpflegeplätze inklusive eingestreuter Plätze: tatsächl. Pflegeplätze

laut Versorgungsvertrag

2. Belegung zum Stichtag 30.11.2013:

Kurzzeitpflege:

	Pflegestufe 0K	Pflegestufe 0G	Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3
Anzahl der Bewohner zum Stichtag					
davon aus dem Main-Tauber-Kreis					
aus anderen Kreisen					
Alter der Bewohner:					
Bewohner < 65 Jahre					
65 – 70 Jahre					
71 – 75 Jahre					
76 – 80 Jahre					
81 – 90 Jahre					
über 90 Jahre					

Vollstationäre Dauerpflege

	Pflegestufe 0K	Pflegestufe 0G	Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3
Anzahl der Bewohner zum Stichtag					
davon aus dem Main-Tauber-Kreis					
aus anderen Kreisen					
Alter der Bewohner:					
Bewohner < 65 Jahre					
65 – 70 Jahre					
71 – 75 Jahre					
76 – 80 Jahre					
81 – 90 Jahre					
über 90 Jahre					

3. Auslastung der Einrichtung

Gibt es aktuell Wartelisten? ja nein

Wenn ja, wie viele Personen stehen, zum Stichtag 30.11.2013, auf der Warteliste?

Wie hoch war die durchschnittliche Belegung (Auslastung) Ihres Heimes im Zeitraum Januar – November 2013? (Angabe in Prozent)

Wie hoch ist die durchschnittliche Belegdauer bei den Dauerpflegeplätzen? (Angaben in Wochen, Monaten oder Jahren)

4. Aufnahmen im Zeitraum 01.01.2013 bis 30.11.2013

Bitte teilen Sie uns mit, von wo aus die stationären Aufnahmen (Dauerpflege) im Jahr 2013 erfolgten:

Anzahl der Aufnahmen 01.01.13 bis 30.11.13 aus Privatwohnung

Anzahl der Aufnahmen 01.01.13 bis 30.11.13 aus dem Krankenhaus

Anzahl der Aufnahmen 01.01.13 bis 30.11.13 aus dem betreuten Wohnen

Anzahl der Aufnahmen 01.01.13 bis 30.11.13 aus anderen Pflegeheimen

Anzahl der Aufnahmen im Anschluss an eine Kurzzeitpflege

Gesamtzahl der Aufnahmen zur Dauerpflege im Jahr 2013:
(Summe der oben eingetragenen Zahlen)

5. Angebote für gerontopsychiatrisch Erkrankte/Demente

Wie viele demenziell Erkrankte befinden sich zum Stichtag in Dauerpflege?

Wie sind diese Personen untergebracht?

behütete Station

geschlossene Station

integriert (allgemeine Pflegestation)

Gibt es in der Einrichtung ein Anti-Weglaufsystem? ja nein

Wenn ja, welches System? Bitte geben Sie uns eine kurze Beschreibung, Erklärung.

Können Personen mit einem Unterbringungsbeschluss aufgenommen werden?

ja nein

6. Personalsituation in den Häusern

Bilden Sie Fachkräfte aus? ja nein

Wenn ja, wie viele pro Jahr?

Interessieren sich genug Bewerber für eine Ausbildung bei Ihnen? ja nein

Wie schätzen Sie die Situation bezüglich eines zu erwartenden Fachkräftemangels in Ihrem Haus ein? Haben Sie bereits Probleme, vorhandene Stellen zu besetzen?

7. Änderung der Platzzahlen aufgrund der Landesheimbauverordnung

Werden Sie im Zuge der Umwandlung von Doppelzimmern in Einzelzimmern Pflegeplätze reduzieren? ja
nein

Wenn ja, wie viele ? bis wann?

Beabsichtigen Sie eine Ausnahmeregelung zu beantragen? ja nein

Datum, Unterschrift

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mitwirkung!

**Den ausgefüllten Fragebogen senden Sie bitte bis spätestens 10.12.2013 zurück an
Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Sozialamt/ Altenhilfefachberatung
z. Hd. Frau Schwenkert
Gartenstr. 1
97941 Tauberbischofsheim
Oder per Mail an :monika.schwenkert@main-tauber-kreis.de**

2. Fragebogen teilstationäre Angebote



Kreispflegeplan für den Main-Tauber-Kreis

Erhebung der teilstationären und stationären Angebote 2013 hier: Tagespflege

Einrichtung:

Adresse:

Träger:

Ansprechpartner:

E-Mail:

Tel. bei Rückfragen:

1. Anzahl der vorhandenen Tagespflegeplätze:

Anzahl der Tagespflegeplätze: **solitär** **integriert**

2. Durchschnittliche Tagespflegegäste pro Woche im November 2013:

Tagespflege:

	Pflegestufe OK	Pflegestufe OG	Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3
Anzahl der Gäste zum Stich- tag					
davon aus dem Main-Tauber- Kreis					
aus anderen Kreisen					
Alter der Gäste:					
Kunden < 65 Jahre					
65 – 70 Jahre					
71 – 75 Jahre					
76 – 80 Jahre					
81 – 90 Jahre					
über 90 Jahre					

Gibt es aktuell Wartelisten? ja nein

Wenn ja wie viele Personen stehen, zum Stichtag 30.11.2013, auf der Warteliste?

3. Angaben zum Angebot:

Welches Einzugsgebiet wird über den Fahrdienst abgedeckt?

Entstehen hierfür Zusatzkosten für die Gäste? Wenn ja in welcher Höhe?

Datum

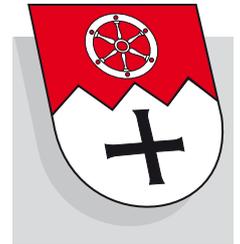
Name des zuständigen Mitarbeiter

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mitwirkung!

Den ausgefüllten Fragebogen senden Sie bitte bis spätestens 10.12.2013 zurück an

**Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Sozialamt/ Altenhilfefachberatung
z. Hd. Frau Schwenkert
Gartenstraße 1
97941 Tauberbischofsheim**

**Oder per Mail an
monika.schwenkert@main-tauber-kreis.de**



Main-Tauber-Kreis.de



Foto: Pixelio, Petra Bork



Foto: Pixelio, Rainer Sturm

Pflegeplan Main-Tauber-Kreis 2014 – 2020

Die demografische Entwicklung ist eines der Schlüsselthemen der kommenden Jahre für den Main-Tauber-Kreis.

Die Zahl der Hochbetagten nimmt stetig zu. Mit steigendem Lebensalter wächst auch das Risiko, pflegebedürftig zu werden, deutlich an.

Der Main-Tauber-Kreis möchte für seine Aufgabe der Daseinsvorsorge auch in den kommenden Jahren gerüstet sein. Deshalb wurde die Sozialplanung für Senioren aus dem Jahr 2009 für den Bereich der teilstationären und stationären Pflege nun aktualisiert.

Dieser **Kreispflegeplan 2014 – 2020** zeigt das bestehende Angebot an teilstationärer und stationärer Pflege im Main-Tauber-Kreis sowie eine Bedarfsprognose für den Zeitraum bis 2020 auf, um so eine Übersicht zu schaffen über eine mögliche Über- oder Unterversorgung im Bereich der teilstationären und stationären Einrichtungen der Pflege.



Landratsamt Main-Tauber-Kreis

Sozialamt

Gartenstraße 1 | 97941 Tauberbischofsheim

Telefon 09341 82-5935 | Telefax 09341 828-5935

www.main-tauber-kreis.de | sozialamt@main-tauber-kreis.de